

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

21.1.1937 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-949158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-949158)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. A. B. Verlagsort: Emden Blumenbrückstraße Fernruf 2081
und 2082 Postkonten: Stadtpostamt Emden, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kredit-
anstalt Oldenburg (Staatssbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in
Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM
und 30 Pf. Bestellg.-Id. in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Post-
bezugspreis 1,80 RM einchl. 60 Pf. Postverrechnungsgeld zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld.
Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Folge 17

Donnerstag, den 21. Januar

Jahrgang 1937

Versuchsboot „Welle“ gesunken

Mit dem Verlust der 25köpfigen Besatzung ist zu rechnen

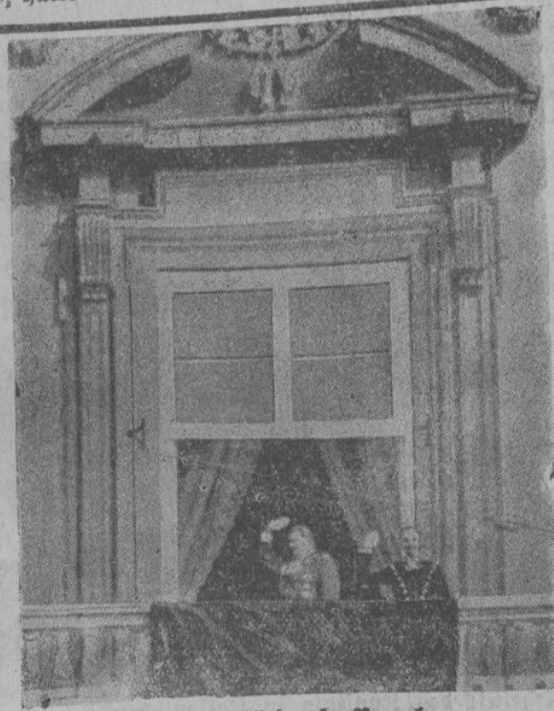
Berlin, 21. Januar.

Das Versuchsboot „Welle“ der Kriegs-
marine, das bei der Bergung des bei Fehmarn ge-
strandeten Segelbootes der SM-Gruppe Nordmark
„Duhnen“ und des gleichfalls gestrandeten Bergungs-
dampfers „Fairplay 10“ und ihrer Besatzungen eingeseht
war, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Januar im schweren
Schneesturm westlich von Fehmarn gesunken. Mit
dem Verlust der 25köpfigen Besatzung ist mit
hoher Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Die Besatzung
des gestrandeten Bergungsdampfers „Fairplay 10“ ist
durch das Minenjagdboot „M. 126“ geborgen. Die Be-
satzung der „Duhnen“ ist außer Gefahr.

Die Namen der Besatzungsangehörigen des Versuchs-
bootes „Welle“ sind:

- Leutnant z. S. (C) Boehning
- Obersteuermann Rudolf Kirichenbauer
- Oberbootsmannsmaat Gerhard Krill
- Obermaschinistenmaat Billy Brunswit
- Obermaschinistenmaat Hans Schulz
- Steuermannsmaat Ewald Rüd
- Maschinistenmaat Franz Bud
- Matrosenstabsgefreiter Rudolf Boettger
- Obermatrosengefreiter Erich Kraft
- Stabsmatrose Willi Neumann
- Stabsmatrose Walter Gays
- Stabsmatrose Walter Romba
- Obersignalfreiter Erich Fuehrer
- Funkstabsgefreiter Herbert Dreiser
- Stabszimmermannsmaat Helmuth Jöben
- Stabsjanitätsmaat Helmuth Eppertlein
- Stabsheizer Gustav Reinecke
- Stabsheizer Karl Bachhaus
- Oberheizer Willi Nehrling
- Oberheizer Maximilian Berlich
- Heizer Herbert Koehler
- Heizer Georg Jeschur
- Heizer Ernst Jander
- Heizer Hans Ludwig
- Zivillösch Walter Plesz.

Bei dem Versuchsboot „Welle“ der Kriegsmarine
handelt es sich um einen ehemaligen Fischdampfer. Das
Boot war seit dem 15. Januar abends bei den genannten
Bergungsarbeiten an der Nordküste Fehmarns eingeseht.
Beim Aufkommen von sehr schwerem Wetter am 18.
abends, hatte es Befehl erhalten, nötigenfalls unter Land-



Hermann Göring in Neapel

In Neapel wurde Generaloberst Göring ebenfalls ein herzlicher
Empfang zuteil. — Unter Bild zeigt Hermann Göring und
den italienischen Kronprinzen, dessen Gast er war, vom Balkon
des Kronprinzenpalais für die Ovationen danken, die ihnen
des Kronprinzenpalais für die Ovationen danken, die ihnen
eine riesige Menge darbrachte. (Zunfild.)
(Scherl Bilderbeist. A.)

schutz zu gehen, der bei dem herrschenden Ost-Süd-Ost-
Sturm westlich von Fehmarn zu finden war. Ueber die
Einzelheiten des Unterganges fehlt jede Gewissheit, da
das Boot infolge einer Störung der Funkanlage seit dem
18. abends, keine Meldung mehr geben konnte. Nach Ab-
singen des Seegebietes vom 19. Januar ab wurde das
Wrack des gesunkenen Bootes westlich von Fehmarn fest-
gestellt. Die Bergung der Gebliebenen ist im Gange.

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Anlässlich des Unterganges des Versuchsbootes „Welle“
hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine General-
admiral Dr. h. c. Raeder folgenden Nachruf an die Kriegs-
marine erlassen:

„Wieder hat die Kriegsmarine einen schweren Verlust
erlitten: Das Versuchsboot „Welle“ ist westlich der Insel
Fehmarn gesunken. Seine Besatzung wird vermisst. Es
besteht leider keine Aussicht auf Bergung von Ueber-
lebenden.

Das Versuchsboot „Welle“ war bei Bergungsarbeiten
für einen bei Fehmarn gestrandeten Segler der Marine-
SM und einem gleichfalls gestrandeten Bergungsdampfer
und ihrer Besatzungen eingeseht worden. Nach dem Auf-
kommen orkanartigen Schneesturmes in der Nacht vom
18. zum 19. Januar fehlt Gewissheit über die Einzelheiten
des Unterganges. Das Wrack ist am 20. Januar gefunden
worden.

Die Kriegsmarine gedenkt in achtingvoller Trauer der
gebliebenen 25 Kameraden, die bei entgangener Ein-
satz für Schiffbrüchige vom Seemannsstand ereilt wurden.
Ihre Namen werden in der Geschichte der Kriegsmarine
einen ehrenvollen Platz erhalten.“

„Völker mit gleichen Idealen“

Ministerpräsident Göring vor der italienischen Presse

Capri, 21. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat auf
Wunsch der Neapeler Presse einige italienische Journalisten
empfangen und ihnen dabei vor allem seinen aufrichtigen
und herzlichen Dank für die überaus freundliche Auf-
nahme ausgesprochen, die er selbst halben von Staat und
Partei, aber auch vom ganzen italienischen Volk und be-
sonders von der italienischen Jugend erfahren hat. Die
Tatsache, daß der Duce trotz der späten Nachtstunden
seiner, Görings, Ankunft persönlich zur Begrüßung auf
den Hauptbahnhof gekommen sei, habe er zugleich als eine
besondere Ehrung für den Führer und das nationalsozial-
istische Deutschland empfunden.

Mit Bewunderung äußerte sich Generaloberst Göring
dann über die unter der zielbewußten und tatkräftigen
Führung des Duce in den letzten Jahren erreichten Lei-
stungen des Faschismus auf allen Gebieten. Seine beson-
dere Hochachtung gelte der italienischen Luftfahrt und
ihren gewaltigen Fortschritten. Zu seiner lebhaftesten
Genugtuung habe er auch wieder festgestellt können, daß
die italienische und die deutsche Luftwaffe eine aufrichtige
und herzliche Kameradschaft verbinde.

Die feste Freundschaft zwischen Italien und Deutschland
sei hauptsächlich auf folgende Gemeinsamkeiten zurückzu-
führen: Auf die Erkenntnis, daß beide Völker die gleichen
Ideale und Anschauungen hätten und sich zu dem gleichen
System der Autorität und der Ordnung bekenneten, daß
Schnur heute mehr denn je alle Staaten der Erd-
kugel gegen eine Welt der Zerstörung und des Unfriedens
zusammenstehen müßten, und daß daher die
große Gefahr, die der Bolschewismus über die Welt bringe,
nur durch gemeinsame feste Haltung der Staaten der Erd-
kugel abgewiesen werden könne. Wie akut die Bolschewi-
stische Gefahr geworden sei, zeige sich in dem von keinem
Ordnungsstaat zu duldenen Versuch Moskaus, in Spanien
eine bolschewistische Fikale zu errichten. Italien habe im
übrigen die Haltung Deutschlands im abessinischen Kon-
flikt nicht vergessen.

Ministerpräsident Göring schloß mit dem Wunsch, daß
die Freundschaft beider Völker sich in den kommenden
Zeiten weiter bewähren möge.

Die Italienreise von Ministerpräsident Generaloberst
Göring habe, so schreibt der Direktor des „Giornale
d'Italia“ in seinem Leitartikel am Mittwoch, zu den
verschiedensten Kommentaren und Vermutungen Anlaß
gegeben. Die halbamtliche Erklärung, Göring sei zu einer
kurzen Erholung nach Italien gekommen, werde durch die
Tatsachen bestätigt. Selbstverständlich habe der Minister-
präsident während seines römischen Aufenthaltes Unter-
redungen mit Mussolini gehabt und dabei die Haupt-
themen der europäischen Politik und der deutsch-italieni-
schen Zusammenarbeit besprochen. Diese Reise habe natür-
gemäß die Auserkennung der deutsch-italienischen
Front bestätigt; zwischen Berlin und Rom gebe es heute
keine grundsätzlichen Fragen mehr zu lösen. Es handelt
sich nur mehr darum, die vereinbarten Richtlinien den
immer wechselnden Tagesereignissen anzupassen. Die
Masse Rom-Berlin bleibe, wie Mussolini dem Mit-
arbeiter des „Völkischen Beobachters“ erklärt habe, der be-
stimmte Faktor der italienischen Außenpolitik, mit dem alle
andere Abmachungen, die Italien zum Zwecke der Mit-
arbeit abgeschlossen habe, nicht im Widerspruch, sondern in
Uebereinstimmung stehen. Zweifelloser sei bei den Unter-
redungen Görings die spanische Frage besprochen worden,
die heute wohl das wichtigste aller Probleme darstelle, weil
sie nicht nur durch schwerwiegende internationale Faktoren
kompliziert werde, sondern weil auch außerhalb der spani-
schen Interessensphäre nichts Greifbares in Europa unter-
nommen werden könne, wenn nicht zuvor die spanische
Frage gelöst und die wirkliche Stellungnahme der Mächte
eindeutig bestimmt sei.

Die Bereitschaft Deutschlands und Italiens zur Mit-
arbeit werde heute wiederum durch die englischen
Vorschläge aktuell. Italien nehme diese Kontrolle an,
müsse aber bemerken, daß diese allein nicht genüge;
man müsse auch andere Fragen, wie die der indirekten
Hilfeleistung als wichtig anerkennen und gleichzeitig oder
sofort anschließend das gewichtigste aber nicht einzige
Problem der Freiwilligen prüfen.

In bezug auf die französische Note stellt Ganda
weiterhin fest, daß diese sich nur mit der Frage der Frei-
willigen befaße und wiederum keines der anderen
Probleme berühre.

sich bei dieser Ankündigung um genau die gleiche Ente handelt, die in Marokko schon aufgestiegen ist und die mit ihren lahmen Flügeln, wie heute wohl feststehen dürfte, nicht sehr weit gekommen ist. Alles das erwähnte Herr Eden peinlich gewissenhaft — oder auch, er erwähnte es nicht.

Der englische Außenminister hielt es nicht für notwendig, von den Gefahren einer internationalen Brunnenvergiftung im Stile des geradezu verbrecherischen Lügenfeldzuges über Marokko zu sprechen. Er hielt es für keineswegs notwendig, sich daran zu erinnern, daß die Krise, die durch dieses groß angelegte Sekundäver entstehen mußte, bereinigt worden ist wiederum durch eine Friedensinitiative, die von Deutschland ausging. Herr Eden, der in der gleichen jetzigen Rede das Thema Marokko als ein „sehr ernstes“ bezeichnen zu müssen glaubte, vermag natürlich vollkommen — wer könnte etwas anderes bei der Bergeshöhe gegenüber diesen naheliegenden Dingen erwarten! — die Rolle Sowjetrußlands im spanischen Konflikt und in der ganzen jetzigen latenten Krise überhaupt auch nur zu erwähnen. Wer hat damit begonnen, so muß heute noch einmal vor allem die Frage erhoben werden, Spanien zu einem Tummelplatz internationalen Verbrechertums zu degradieren? Wen trifft die moralische und tatsächliche Verantwortung für die bestialischen Verbrechen, die an Tausenden und Hunderttausenden von Menschen in Spanien begangen wurden? Läßt es sich wegdistanzieren, daß sämtliche ernst zu nehmenden großen englischen und französischen Blätter sowohl der französischen wie der sowjetrußischen Regierung ein endloses Register von nachweisbaren Tatsachen vorgehalten haben, die immer wieder eines bewiesen: Daß die Einmischung des sowjetrußischen und französischen Bolschewismus in Spanien gar keine größeren Folgen annehmen konnte, als sie sie angenommen hat! Am gleichen Tage noch, an dem der englische Außenminister alle diese Dinge über sich, um an Deutschland in einer reichlich schulmeisterlichen Art, die schon der Form überaus fehl am Platze sein dürfte, Mahnungen und Belehrungen zu richten, standen aber im Unterhaus selbst Mitglieder dieses gleichen Parlamentes auf, um in Anwesenheit Herrn Edens Berichte über ihre eigenen Ergebnisse in Spanien zu geben. Diese Berichte waren neben 10 000 anderen Dokumenten und Augenzeugenberichten erneut der schlüssige Beweis dafür, daß schon ein großes Maß an Kurzsichtigkeit vorhanden sein muß, wenn die wirkliche Lage in Spanien auch weiterhin in einer derart verhängnisvollen Weise verkannt werden soll. Das Problem Spanien ist heute das Problem der bolschewistischen Bedrohung der ganzen Welt. Wer dieser Tatsache in ihrer ungeheuren Tragweite mit rethorischen Ciertränen entgegenzutreten zu können glaubt, kann nicht damit rechnen, ernst genommen zu werden, als er es verdient.

Paris völlig einverstanden

Auch die Pariser Presse befaßt sich ziemlich eingehend mit der Rede des britischen Außenministers. Es kommt dabei sowohl in den Ueberschriften wie in den Randnoten zum Ausdruck, daß man in Paris mit den Ausführungen Edens völlig einverstanden ist.

Japanischer Dampfer in Wladiwostok festgehalten

(Kraftendienst des D.M.). In Wladiwostok ist der japanische Dampfer „Siberia Maru“ von sowjetrußischen G.W.L.-Leuten zurückgehalten worden. Als der Dampfer, der einen regelmäßigen Dienst zwischen Turuga und Wladiwostok verkehrt, am 19. Januar im Hafen von Wladiwostok eingelaufen war, besetzte ein G.W.L.-Kommando das Schiff und nahm eine mehrstündige Durchsuchung vor. Die Verluste der japanischen Mannschaft, mit dem japanischen Konsulat in Verbindung zu treten, wurden von den Sowjetrußen verhindert. Das G.W.L.-Kommando bemächtigte sich bei der Durchsuchung diplomatischer Akten, die für das japanische Konsulat in Wladiwostok bestimmt waren.

In Tokio hat diese Nachricht größtes Aufsehen erregt. Wie verlautet, wird die japanische Regierung wegen dieses Vorfalles in Moskau Protest erheben.

Deutsche Wirtschaft im Vierjahresplan

Lebenssicherung des freigeordneten deutschen Volkes

Berlin, 21. Januar.

Der Wirtschaftsrat der Deutschen Akademie hielt am Mittwochnachmittag im Hotel Kaiserhof seinen vierten Empfang ab, zu dem zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, viele bekannte Männer des Wirtschaftslebens und eine große Anzahl von Mitgliedern des Diplomatischen Korps erschienen waren. In einer großangelegten Rede sprach Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner über die materiellen und ideellen Aufgaben der deutschen Wirtschaft im zweiten Vierjahresplan. Er schiedte voraus, daß es sich bei diesem Plan zunächst einmal um eine absolute deutsche Angelegenheit handele. Das oberste Gesetz nationalsozialistischer Weltanschauung stellt das Volk in den Mittelpunkt aller Entschlüsse. Die Wirtschaft ist die große Funktion des eigentlichen Arbeitens, Denkens und Schaffens, abgestellt auf den Sinn, dem Ganzen sowie dem Einzelnen die materiellen Grundlagen zu sichern, auf denen das Leben sich abspielt. Die Anschauungen und Ideen, wie sie das Denken und Leben anderer Völker bestimmen, bleiben für unsere wirtschaftlichen Wechselbeziehungen völlig außer Betracht. Wir haben die Ueberzeugung, daß alle Kulturvölker in steigendem Maße die wahre Praxis des Bolschewismus erkennen und sich doch im Laufe der Zeit entsprechend einstellen werden.

Wirtschaft bedeutet nicht an sich Politik, doch wird sie je nach den Umständen zu einer Waffe, die den politischen Zielen zu dienen vermag. Deutschland hat nicht die Absicht, sich wirtschaftlichen Phantasien hinzugeben. Nur wenn die Nationen bereit sind, einander unter den gleichen Voraussetzungen von Ehre, Freiheit und Lebensrecht näherzutreten, kann ein wirklicher Friede werden. Das gleiche gilt für die Herstellung gesunder Handels- und Wirtschaftsbeziehungen.

Die nationalsozialistische Regierung erbrachte aus der Praxis wirtschaftlicher Betätigung den Beweis für die innere Brüderlichkeit und Haltlosigkeit einer veralteten Anschauung und gleichzeitig den praktischen Beweis für die Richtigkeit ihres eigenen Vertrauens. Sie entwickelte die ganze Nation zu unerhörtem neuen Auftrieb und zu inneren Kräften, die es ermöglichten, selbst das nahezu ez-

Eden-Rede mit seltsamen „Ermahnungen“

Warum überließ er wieder Moskaus Praktiken?

London, 21. Januar.

Vor dem britischen Parlament gab am Dienstagabend der Außenminister Eden längere außenpolitische Erklärungen ab. Er stellte zunächst fest, daß in England und vielen anderen Ländern heute ein größeres Bemühen als in vergangenen Jahren zu verzeichnen sei, die Probleme der internationalen Beziehungen zu verstehen. Auch das volkstümliche Interesse an Frieden sei größer.

Das Jahr 1937 werde ein Jahr außerordentlich schwieriger internationaler Probleme aber auch ein Jahr der internationalen Möglichkeiten sein. Aus beiden ergebe sich die Schwere der Verantwortung, deren sich alle bewußt sein müßten.

Die gegenwärtige Lage in Spanien überschattete zur Zeit alle anderen Ereignisse. Obwohl der Konflikt mit unerminderter Heftigkeit andauere, sei die Gefahr, daß Europa in einen Krieg verwickelt werde, erdgültig vermindert, wenn auch noch nicht völlig beseitigt.

Nachdem Eden noch einmal darauf hingewiesen hatte, daß sich die britische Politik der Einmischung widersetze, erklärte er, niemand dürfe glauben, daß als Ergebnis des spanischen Krieges irgend eine ausländische Macht Spanien auch nur für eine Generation beherrschen und die spanische Außenpolitik lenken werde. Das sei von allen denkbaren Ergebnissen des spanischen Krieges das unwahrscheinlichste. England würde sich einer solchen Entwicklung entschieden widersetzen. Eden wandte sich dann der englisch-italienischen Erklärung zu, in der kein Wort, keine Zeile, kein Komma in dieser Erklärung bedeute, was irgend einer ausländischen Macht ein Recht geben könne, in Spanien zu intervenieren.

Die Nichteinmischung habe sich nicht so ausgewirkt, wie England das gewünscht habe.

Nichtsdestoweniger bestehe kein Zweifel, daß diese Politik die richtige Politik für Europa gewesen sei und auch bleibe.

Eden schilderte dann die Entwicklung der Freiwilligenfrage und die britischen Bemühungen, die Ankunft weiterer Freiwilliger zu verhindern. Er erinnerte daran, daß das französische Parlament in der Freiwilligenfrage ein Gesetz erlassen habe, und wenn alle Regierungen in gleicher Weise verfahren, würde es besser sein als heute.

Es sei ihm mitgeteilt worden, fuhr Eden fort, daß die Antworten Deutschlands und Italiens in den nächsten Tagen eintrösten würden.

Alsdann befaßte sich der Außenminister mit dem englischen Gesetz über die Anwerbung für das Ausland. Besonders seien Flugzeugführer gesucht gewesen. In einem Falle seien einem Anwärter 40 Pfund Wochenlohn und eine Prämie von 500 Pfund für jedes abgelieferte feindliche Flugzeug angeboten worden. In anderen Fällen seien Eltern und Verwandte an die Ministerien herangetreten, um zu erfahren, ob diese Rekrutierung rechtmäßig sei. Das Foreign Office habe die Anzeige eines Ehepaares erhalten, dessen 17-jähriger Sohn in London angeworben wurde und ohne Wissen seiner Eltern nach Spanien gereist sei. Der britische Botschafter in Marseille habe sich mit einem Fall beschäftigt, in dem ein arbeitsloser Bergmann im Zustande der Trunkenheit überredet worden sei, zusammen mit anderen nach Spanien zu gehen.

Ein anderes ernstes politisches Thema sei

Marokko

Am 8. Januar habe ihm der französische Botschafter mitgeteilt, daß seine Regierung Nachrichten über die bevorstehende Ankunft eines starken Kontingents deutscher Freiwilliger in der spanischen Zone von Marokko erhalten habe.

Gleichzeitig, so fuhr Eden fort, seien in der französischen Presse „alarmierende Berichte“ erschienen, darunter die Behauptung, daß deutsche Kontingente von mehr als je 1000 Mann in Ceuta und Melilla gelandet worden seien, und daß in der Zone ein deutsches Handelsmonopol geschaffen worden sei.

Die britische Regierung sei in dieser Angelegenheit nicht sorglos oder unaufmerksam gewesen. Schon vor Weihnachten sei der britische Generalkonsul in Tanger aufgefordert worden, über diese Tätigkeit von Nichtspaniern in der spanischen Zone ausführlich zu berichten. Auf Grund der Erklärung des französischen Botschafters sei der Generalkonsul dann telegraphisch ersucht worden, über seine bisherigen Feststellungen und insbesondere über eine Landung oder Landungsvorbereitungen

deutscher Truppen zu berichten. Die seitdem eingegangenen Antworten seien im allgemeinen beruhigenden Charakters.

Am 11. Januar habe der deutsche Reichsanzler dem französischen Botschafter in Berlin die positive Versicherung gegeben, daß sich in der spanischen Zone keine deutschen Streitkräfte befänden und daß er auch nicht die Absicht habe, deutsche Streitkräfte zu entsenden oder irgend einen Teil der Zone zu besetzen.

In den letzten Tagen seien mehrere Telegramme des britischen Generalkonsuls in Tanger eingegangen, und der spanische Oberkommissar in Tetuan habe die britischen Militärbehörden in Gibraltar zum Besuch der spanischen Zone eingeladen. Die erhaltenen Berichte seien allgemein beruhigend, soweit es sich um die angebliche Landung deutscher Truppen oder die Vorbereitung für eine derartige Landung handele.

Alsdann wandte sich Eden der allgemeinen internationalen Lage zu. Zur Zeit sei die britische Regierung aktiv mit der Durchführung des Aufrüstungsprogramms beschäftigt. Sie sei überzeugt, daß, obwohl diese

Aufrüstung

ein unerlässliches Mittel zur Erlangung des Zieles sei, dieses Ziel in der Herbeiführung einer europäischen Regelung und in der Stärkung der Autorität des Völkerbundes bestehe. England teile nicht die Auffassung, daß Europa vor die Wahl gestellt sei zwischen Diktaturen der Rechten und der Linken. Es nehme nicht die These an, daß die Demokratien der Nachbarboden für den Kommunismus seien.

Er wolle, so fuhr Eden fort, diesen Ueberblick mit ein paar Worten über

Deutschland

schließen. Die Zukunft Deutschlands und die Rolle, die es in Europa spielen werde, beschäftigten ganz Europa in erster Linie. Es bilde im Mittelpunkt des europäischen Kontinents eine große Nation von 65 Millionen Menschen, die „Rasse und Nationalismus zu einer Weltanschauung erhoben hätten“. Eden glaubte dann im Namen der ganzen Welt fragen zu müssen, „wohin diese Doktrin Deutschland, wohin sie alle anderen führen würde“. Er sah von seinem schon bekannten Standpunkt aus zwei Möglichkeiten für die weitere Entwicklung Deutschlands. Sollte Deutschland die Stellung im Mittelpunkt Europas wieder gewinnen, die sich der Achtung anderer Staaten, groß und klein, erfreute, und die die mannigfachen Gaben ihres Volkes dazu benutzte, um das Vertrauen und die Wohlthat einer der zwitfingsten müden Welt wiederherzustellen, die zu normalen Bedingungen wieder zurückzuführen müßte? Oder sollte sie Deutschland zu einer Verschärfung der internationalen Gegensätze und der Politik einer wirtschaftlichen Isolierung führen? Europa stelle sich heute ernstlich diese Fragen, und es könne sich nicht immer weiterziehen lassen in eine ungewisse Zukunft. Deutschland habe es in seiner Macht, nicht nur sein Schicksal, sondern auch das Europas zu entscheiden. Wenn es volle und gleiche Zusammenarbeit mit anderen Ländern wolle, würde es in England niemanden geben, der nicht aus vollem Herzen helfen werde, Mißverständnisse zu beseitigen und den Weg zum Frieden und zum Wohlstand zu ebnen. Man könne die Welt nicht mit Vakten und Verträgen heilen, man könne sie auch nicht mit „politischen Weltanschauungen“ heilen. Es müsse ein unmißverständlicher Wille zur Zusammenarbeit vorhanden sein. (Dieser Wille hat auf deutscher Seite nie gefehlt!) Dieser Wille müsse sich kundtun durch den Verzicht auf eine Doktrin der nationalen Ausschließlichkeit und durch die Annahme jedes europäischen Staates als „potentiellen Partner“ bei einer Generalregelung durch eine Verminderung der Rüstungen auf einen Stand, der für die Bedürfnisse der Verteidigung ausreiche, und schließlich durch die Annahme einer internationalen Regelung von Streitigkeiten.

In der Aussprache ergriff zunächst der Führer der Labour-Party, Attlee, das Wort. Er begrüßte den Teil der Eden-Rede, der den Wunsch nach Zusammenarbeit aller Nationen ausdrückte. Eden habe Deutschland aufgefordert, sich den anderen Staaten der Welt anzuschließen, habe aber von Bedingungen gesprochen. Welcher Art seien diese Bedingungen? Der Führer der liberalen Opposition, Sir Archibald Sinclair, erklärte, die Tatsache, daß sich nur zwei Kollegen des Außenministers zu dessen Unterstützung im Unterhaus befänden, verleihe den Verdacht, daß die übrigen Rabinetskollegen es an dieser Unterstützung mangeln ließen.

Der konservative Abgeordnete Croxley, der erst kürzlich Madrid besucht, wandte sich gegen die Behauptung, daß in Madrid eine Art demokratische „Regierung“ bestehe. In diesen Kreisen sei zweifellos der Sowjetbotschafter der wichtigste Mann. Croxley wies dann besonders auf die Grausamkeiten und Brutalitäten der Bolschewisten hin. Als Beispiel führte er an, daß von 136 Geistlichen in Toledo nur noch sechs lebten. Mit besonderem Nachdruck wandte er sich gegen die Behauptung der Teilnahme deutscher Truppen im Kampf auf Seiten Francos. In der Madrider Front hätten zur Zeit, da er in Madrid gewesen sei, keine Deutschen gekämpft. Auf Seiten der Bolschewisten käme fast die ganze Munition aus Frankreich.

Der konservative Abgeordnete Mitchell, der das nationale Spanien bereist hat, unterstützte Croxleys weitgehend. Er erklärte, daß das Volk hinter Franco zu stehen scheine und daß im nationalen Spanien Gesetz und Ordnung herrschten.

Ein weiterer konservativer Abgeordneter, Sir Henry Page-Croft, wies besonders darauf hin, daß, als Franco die nationale Erhebung einleitete, die Kommunisten im Begriff standen, einen Staatsstreik zu unternehmen.

Gemeinsame Ausbeute der Bodenschätze Äthiopiens durch Deutschland und Italien.

Rom, 21. Januar.

Die Gründung einer Bergbaugesellschaft für Italienisch-Äthiopien veranlaßt „Giornale d'Italia“ auf die Bedeutung sowie auf die Zukunftsmöglichkeit der wirtschaftlichen Erschließung Äthiopiens hinzuweisen. Der Direktor des halbamtlichen Blattes bemerkt einleitend, daß die neugegründete „Società Anonima Mineraria Africa Orientale Italiana“ mit Sitz in Mailand und einem Grundkapital von 50 Millionen Lire, das durch bereits sicher gestellte Mittel bis auf 200 Millionen erhöht werden kann, die planmäßige Ausbeutung der Bodenschätze in Äthiopien bezweckt.

Das Charakteristikum der neuen Gesellschaft ist, wie Gayda betont, die freundschaftliche und wertvolle Mitarbeit der deutschen Finanz- und Technik, wobei die Mehrheit des Kapitals in italienischen Händen verbleibt.

Die neue italienisch-deutsche Gesellschaft habe den Zweck, die Gebiete von Wollega sowie West- und Ost-harrar nach Kohle, Eisen, Kupfer- und Bleivorkommen zu erschließen. Mit der Forschung werde demnächst unter Führung des bekannten deutschen Geologen Professor Leo von der Mühlen (Berlin) begonnen.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen zeigen an

Altmuth Odens, geb. Stroman
Bernhard Odens

Sauen, den 19. Januar 1937

Ihre am 16. Januar d. Js. in Logo
vollzogene Vermählung geben bekannt

Jaimeif Müllner und Seon
Köfke, geb. Mombhoff

Detern

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten.



**Krieger-
kameradenschaft
Hülpen**

Kemels; den 18. 1. 1937.

Heute wurde unser lang-
jähriges Mitglied, Kamerad
Jann H. van Ohlen
im 62. Lebensjahre zur
großen Trauer abberufen.
Ehre seinem Andenken.
Der Kameradenschaftsführer.

Antreten zur Beerdigung
am Sonnabend, 23. Januar
12 Uhr beim Kameraden
Wente.



Wir erfüllen
hierdurch
unser Pflicht,
unseren Mit-
gliedern das
Ableben

unseres Mitgliedes

Conrad Wehlers
Wirdum

bekanntzugeben.

Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.

Die Deutsche Arbeitsfront
Ortsgruppe Wirdum.

Antreten zur Beerdigung
am Freitag, dem 22. Januar,
13 45 Uhr in Wirdum.

Folmhusen, Neermoor, den 20. Januar 1937.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief an
Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter, Schwägerin und Tante

Lümke Huisinga

verw. Hollander, geb. Ahlers

im 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die Kinder
und Kindeskinde

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. Januar,
nachmittags um 2 Uhr statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Haxtum, Aurich, Engerhate, 20. Januar 1937

Heute morgen um 1/10 Uhr entschlief sanft
und ruhig nach kurzer schwerer Krankheit mein
lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und
Onkel, der

Rentner

Berend Jakob Voß

in seinem 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
die trauernde Gattin

Antje Voß, geb. Thaden

Beerdigung am Sonnabend, dem 23. Januar,
nachmittags 2 Uhr vom Burgtor aus.

Emden, Münkeboe, den 21. Januar 1937.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am
Dienstagnachmittag mein innigstgeliebter Mann, meines
Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn,
Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Karl Swieter

im 28. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Anni Swieter

geb. Streuter, nebst Töchterlein.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Januar,
nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Boltentor-
straße 10a, aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Akelsberg, den 20. Januar 1937.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft, nach längerer
Krankheit, unser lieber Onkel, Großonkel und Vetter

Jann Hinrichs Frerichs

im 80. Lebensjahre

Dies bringen zur Anzeige

die trauernden Angehörigen.

Beerdigung am Sonnabend, dem 23. Januar, nach-
mittags 1 Uhr, vom Sterbehause aus

Jüberde, den 18. Januar 1937.

Nach kurzem schweren Leiden entschlief heute
morgen sanft und ruhig mein herzenguter Mann,
unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt

Jann R. van Ohlen

im Alter von 62 Jahren.

Dies bringen hiermit tiefbetrußt zur Anzeige

Hiske van Ohlen, geb. Penning
nebst Kindern und Kindeskindern

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
23. Januar 1937, nachmittags 2 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen nicht benachrichtigt
sein, bitte dieses als Nachricht anzunehmen.

Verein der Emden Gemüsebauern e. V.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben
unseres Mitgliedes

Karl Swieter

bekanntzugeben. Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Mitglieder nehmen an der am Freitag, nachm.
4.30 Uhr vom Trauerhause, Boltentorstraße 10a, aus
stattfindenden Beerdigung teil.

Engerhate, den 19. Januar 1937.

Nach langem schweren, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden entschlief heute abend 9 Uhr unser
herzenguter, unvergeßlicher lieber Vater, Schwieger-
vater und Großvater, der

Zimmermeister

Habbe Harms

im 78. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Beerdigung am Montag, dem 25. d. Mts., um 2 Uhr
vom Sterbehause aus und um 3 Uhr auf dem Fried-
hote in Engerhate.



Am 19. d. Mts. verstarb unser treuer
Kamerad, das Ehrenmitglied unserer
Wehr

J. R. van Ohlen

im Alter von 62 Jahren.

Wir werden unserm Kameraden ein ehrendes
Andenken bewahren.

Freiwillige Feuerwehr, Jüberde.

Abens, den 20. Januar 1937.

Heute morgen 8 Uhr endete nach kurzer,
schwerer Krankheit, das rastlos tätige Leben
meiner lieben, guten Frau, unserer heißgeliebten,
treusorgenden Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, unserer lieben Schwester, Schwägerin
und Tante

Helene Marie Tammen

geb. Fremy

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Eilt J. Tammen

Fremy Tammen und Frau, geb. Steffens

Petrus Tammen und Frau

Johanne, geb. Tammen, Emden

Friedrich Müller und Frau

Elisabeth, geb. Tammen, Aurich

Wilhelm Siemens und Frau

Emilie, geb. Tammen, Bassens

Diedrich Siebels und Frau

Frieda, geb. Tammen, Neudorf

und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend dem
23. Januar nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhote in
Burhate. Trauerandacht 2 1/4 Uhr im Sterbehause.

Emden, Harsweg, Amerika Bremerhaven,
den 19. Januar 1937.

Statt Karten!

Heute abend 8 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem
schweren Leiden im 80. Lebensjahre, jedoch plötzlich
und unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Antje Meyer

geb. Steffens

Um stille Teilnahme bitten

Wilh. Meyer und Frau, geb. Seeburg

Wilh. Schmidt und Frau Lina,

geb. Meyer

Max Händler und Frau Meta,

geb. Meyer

Joh. Meyer und Frau, geb. Garren

Friedr. Meyer und Frau, geb. Jürgens

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 23. Januar,
um 2 Uhr, vom Trauerhause Mühlengang aus, statt
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Danksagung.

Allen, die uns beim Heimange unserer lieben
Entschlafenen mit Tat und Wort zur Seite standen,
sei hiermit Dank gesagt.

Bockzetelerlehn, den 18. Januar 1937.

Familie Jakob Kr. Buß.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die überaus große Anteilnahme beim Hin-
scheiden meines lieben Mannes spreche ich allen meinen
tieltempfundenen Dank aus.

Leer. **Frau Hermann Löhmann Wwe.**

Für die warme Teilnahme beim Heimgang unseres
kleinen Jungen danken wir herzlichst

Hage,
21. Januar 1937.

Franz Schmidt und Frau
Hedwig, geb. Hemkes
nebst Angehörigen.

Vier Jahre Aufbau in der Küstentfischerei

Ebenso wie die gesamte deutsche Wirtschaft lag bei der Machtübernahme im Januar 1933 die deutsche Küstentfischerei am Boden. Die einzige sichere Einnahmequelle und letzte Verdienstmöglichkeit der Küstentfischer, die Krabbenfischerei, wurde ihnen durch die Ueberfütterung des Marktes mit Auslandsware genommen. Einen ganzen Zentner nasse Futterkrabben lieferten damals die Fischer für siebzig Pfennig an den Markt. Es war völlig ausgeschlossen, bei solchen Preisen auch nur die Geräte instandhalten zu können. Hier wurde dann nach der Machtübernahme im dringenden Interesse für die Erhaltung der Küstentfischerei als völkisch wertvollen bodenständigen Reproduktionsbetrieb sofort helfend eingegriffen. Die 1933 begonnene Aufbauarbeit ist bis auf den heutigen Tag vom Reichsamt für Fischerei fortgesetzt worden. Die gesamten an der Krabbenfischerei beteiligten Küstentfischer, der gesamte Futtermittelhandel, einschließlich der Großverbraucher, schlossen sich in der „Deufa“, der Deutschen Kontrollgesellschaft der an der Krabbenfischerei interessierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, zusammen. Sofort wurde den Fischern die restlose Abnahme ihrer Ware und ein Mindestpreis von 2 RM., der im folgenden Jahre auf 2,20 RM. erhöht werden konnte, zugesichert, und ihnen so die Möglichkeit zur wirtschaftlichen Gesundung gegeben. Die ausländischen Zufuhren schmolzen auf etwa ein Fünftel der Einfuhr von 1932 zusammen. Ein ständiger Bedarf wurde erzielt, der die Abnahme und Unterbringung der deutschen Krabbenfänge sicherte. Bereits im Jahre 1934 konnte der deutsche Krabbenfang um 10 Prozent gesteigert werden und

1936 wurden an der deutschen Nordseeküste bereits 15 bis 17,5 Millionen Kilogramm Garnelen gefangen.

Das ist mengenmäßig ebensoviel wie der deutsche Schellfischfang oder ein Viertel des Heringsfanges mit deutschen Fischdampfern.

Die Regierung unterstützte die Fischer weiter durch Beihilfen für Mechanisierungen, zum Bau neuer Fischkutter, Erziehung neuer Motoren, und man darf sagen, daß der Küstentfischer an der Nordsee ebenso wie der deutsche Bauer durch die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik vor der Vernichtung gerettet worden ist.

Heute liegen auf den kleinen Holzbauwerken an der Ems, der Weser, der Elbe und auch in Schleswig-Holstein überall neue Fischkutter auf den Hellingen.

In Dikum und Odersum an der Ems werden z. B. zusammen in diesem Winter ein rundes Dutzend Kutter für die verschiedensten ostfriesischen Küstentfischer gebaut. Neue starke Antriebsmotore sollen die Fangmöglichkeiten der Schiffe weiter erhöhen.

Die Garnelengründe sind nach wie vor in gleicher Weise gut besetzt. Im letzten Herbst konnten die ostfriesischen wie auch die anderen Nordseeküstentfischer bis in den November hinein so gute Krabbenfänge machen, wie man sie bis dahin nicht, oder doch nur selten, gehabt hat.

Leider ist den Bestrebungen der Regierung zur Hebung der Küstentfischerei die Natur nicht in jedem Falle entgegengekommen. Während die holsteinischen und die Elbe-Fischer im vergangenen Jahre durch reiche Heringsfänge bei geschützten guten Abgangsmöglichkeiten einen guten Verdienst hatten, blieben auf der Ems die Sprotten in den letzten Jahren fast restlos aus, und der herbstliche Schieraalfang konnte nach jahrelangem Rückgang erst im letzten Herbst wieder befriedigen.

Die maßgebenden Stellen verfolgen in den letzten Jahren eine andere Möglichkeit der Hebung der Küstentfischerei: Man ermöglicht den

vermehrten Abjag von Speisekrabben.

Während noch in Ostfriesland an den meisten Fischereierorten fast restlos der gesamte Fang auf die Darre geworfen und zu Futterzwecken verarbeitet wird, hat man in den anderen Bezirken fast überall die restlose Auslieferung der gefangenen Speisekrabben und das Kochen der Krabben auf den Schiffen durchgeführt. Bei der Anlandung werden die Speisekrabben, soweit sie nicht frisch abgesetzt werden, sofort zum Schälen an dazu bereite Haushaltungen gegeben, so daß heute

mehrere tausend Heimarbeiterinnen mit dem Krabben Schälen an der Nordseeküste beschäftigt

sind. Auch in den ostfriesischen Küstengebieten könnte manches alte Mütterchen, manche bedürftige Familie dadurch einen ansehnlichen Nebenverdienst haben, wenn hier der Fang und die Auswertung der Speisekrabben zu Nahrungszwecken vorangetrieben würde. Ein Fischer erhält für einen Zentner nasse Futterkrabben 2,20 RM., für einen Zentner gelochte Speisekrabben aber 16 RM. Heute werden erst etwa zehn bis fünfzehn Prozent der Krabbenfänge der menschlichen Ernährung unmittelbar zugeführt.

Da Krabben, wie alle Meereserzeugnisse, leicht verderblich sind, ist für den Abjag neben dem Versand von Frischware die Verarbeitung zu Vorkonzerven von Bedeutung. Bekannt sind die Verarbeitungen zu Krabben in Mayonnaise, Krabbenfalsaten, Krabben in Gelee usw. Neuerdings ist auch eine gebrauchsfertige Krabbenluppe im Handel.

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes weist auch dem Küstentfischer wieder den Weg zur See, zum Frischfischfang, der von der ostfriesischen Küste aus leider in den letzten Jahren immer mehr vernachlässigt worden ist. Wohl steht ein wirtschaftlicher Betrieb große, leistungsfähige Fahrzeuge voraus, doch haben Frischfischer die Wirtschaftlichkeit großer Fischkutter längst unter Beweis gestellt.

Vier Jahre Aufbauarbeit haben der Küstentfischerei einen neuen Auftrieb gegeben und sie wirtschaftlich gesunden lassen. In zahlreichen Fischerfamilien ist der Beruf seit Jahrhunderten weitervererbt. Im Kampf um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes werden sich die Fischersöhne dem seemannischen Wagemut, dem Unternehmungsgeist und der Tüchtigkeit ihrer Väter würdig erweisen.

Guter Absatz der Winterhilfslotterielose

Die Lose der Winterhilfslotterie erfreuen sich in diesem Jahr wieder ganz großer Beliebtheit. Wenn auch nicht jedes Los gewinnen kann, so ist es doch bestimmt eine schöne Sache, wenn der Losverkäufer einen Gewinn sofort ohne jeden Abzug an den glücklichen Loskäufer auszahlt. Vom Freilos bis zu 1000 Mark kann dabei gewonnen werden.

Die riesigen Berge von Gewinnlosen in den Abrechnungsstellen zeigen, daß die Losverkäufer und die Vertriebsstellen der Winterhilfslosbriefe nicht nur fleißig abliefern, sondern auch ebenso Gewinne auszahlen.

Wieviel Freude und Erfüllung von Wünschen werden diese Gewinne, besonders die größeren, gebracht haben.

Die Winterhilfs-Lotterie bietet sogar doppelte Gewinnaussichten, jedem Los haftet ein Prämienchein an, der abzutrennen ist und gut aufbewahrt werden muß, bis zur Prämienziehung am 22. März dieses Jahres. Wem das Glück hold ist, der kann dann nochmals hundert Mark gewinnen.

Jeder benutze die Gelegenheit, an der Lotterie teilzunehmen, um auch auf diese Weise das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 zu unterstützen.

Keine Trennung von Ortsgesprächen mehr

Nach umfangreichen Betriebsversuchen hat sich die Reichspost entschlossen, die Bestimmungen, daß Ortsverbindungen zugunsten von Ferngesprächverbindungen zu trennen sind, aufzuheben. Zur Begründung dieser Maßnahme wird angeführt, daß die Erfahrung gezeigt hat, daß durch den Verzicht auf die sogenannte Fernamtstrennung die Güte des Fernsprechbetriebes nicht beeinträchtigt wird. Die Schwierigkeiten, die im Fernverkehr bei übermäßig belasteten Teilnehmeranschlüssen auftreten, wirken sich in gleicher Weise im Ortsverkehr zum ge-

Der Unterschied ist zu groß!

Wenn Sie jetzt im Winter aus der geheizten Wohnung ins Freie gehen, dann kann Ihre Haut leicht rissig und spröde werden. Darum vorbeugen! Gesicht und Hände mit der euzeithaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut zart, weich und schmiegsam.



schäftlichen Nachteil der Teilnehmer aus. Schon deswegen empfehle es sich, in solchen Fällen die Anschlüsse zu vermehren oder besondere Anschlüsse für den Fernverkehr bereitzustellen. Außerdem müßten es die Teilnehmer nach Anmeldung eines Ferngesprächs möglichst vermeiden, daß ihre Anschlüsse durch lange Ortsgespräche belegt und dem Fernamt dadurch unzugänglich wären.

Nur ein Bindegarn?

Was liegt schon viel an ihm? Was kann es schon viel wert sein? So wird sich mancher Bauer und Landwirt fragen. Vielleicht lohnt gar nicht die Mühe, die Bindegarnenden sauber aufzubewahren und zu sammeln. Nun, das ist ein Irrtum. Es lohnt sich doch. Man muß bei dieser Kleinigkeit einen Blick auf die gesamte deutsche Wirtschaft und ihre Lage werfen. Dann wird einem das klar. Die deutsche Ganzferzeugung reicht nicht aus für den Bedarf an Bindegarn, von dem zum Binden von Getreidegarben und Strohballen jährlich 40 Millionen Kilogramm benötigt werden. Was fehlt, muß eingeführt werden. Die Einfuhr der Sisalfaser kostet Devisen, die wir für andere Zwecke dringender gebrauchen. Darum ist es wichtig und verlohnt es sich auch, wenn man benutztes Bindegarn nicht fortwirft, sondern säuberlich aufhebt und trocken aufbewahrt. Ein Doppeltentner Bindegarn wird von den hiermit beauftragten Sammlern des Reichsnährstandes gegen eine Vergütung von 10 RM. abgenommen. Der Reichsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften — Raiffeisen — e. V., ist mit der Durchführung der Sammlung von Bindegarn beauftragt worden. Außerdem sind eine ganze Reihe von Sammlern zugelassen, die sich über ihre Berechtigung zum Sammeln von Bindegarn ausweisen können. Darum sei noch eindringlich an alle Bauern und Landwirte die Mahnung gerichtet, keine Bindegarnenden fortzuwerfen, sondern sie aufzuheben und den Sammlern gegen entsprechende Vergütung zu übergeben. Nur ein Bindegarn? Nein, auch ein Bindegarn — ist wichtig und sorgfältiges Sammeln und Abliefern hilft Devisen sparen.

Marktberichte

Zucht- und Rindviehmarkt Leer vom 20. Januar

A. Großviehmarkt: Antrieb 437. Auswärtige Käufer ziemlich vertreten. Tendenz: Hochtr. und frischmelke Kühe: 1. Sorte: gut, 2. mittel, 3. schlecht. Hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte: mittel, 2. langsam, 3. schlecht. Jährige Bullen: 1. Sorte: mittel, 2. langsam, 3. langsam. Kälber bis 2 Wochen alt: flau. Gesamt Tendenz: gute Tiere flott, sonst sehr langsam. Preise: Hochtr. und frischmelke Kühe: 1. Sorte 550-600, 2. 475-550, 3. 330-450. Hoch- und niedertragende Rinder: 1. Sorte 425-475, 2. 375-425, 3. 280-350. Jährige Bullen: 1. Sorte 400-450, 2. 350-400, 3. 200-300. Kälber bis zwei Wochen alt 10-30. B. Kleinviehmarkt: Antrieb: 72. Handel: mittel. Ferkel sechs bis acht Wochen: 7-10. Käufer 15-35.

Schlachtviehmarkt Berlin, am 19. Januar

Auftrieb: Rinder 1655; darunter: Ochsen 133, Bullen 286, Kühe 1073, Ferkel 163. Kälber 2796. Schafe 3285. Schweine 12 013. Preise: A. Ochsen: a 44, b 40 c 35; B. Bullen: a 42, b 38, c 33; C. Kühe: a 42, b 38, c 32, d 22-24; D. Ferkel: a 43, b 39, c 34. Kälber: A. Sonderklasse 78; B. Andere Kälber: a 63, b 53, c 38, d 35-38. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a 1 53, b 1 46-52, c 38-45, d 27-36; B. Schafe: e 38-40, f 32-37, g 22-31. Schweine: a 1 50, a 2 50, b 50, c 49, d 46; Sauen a 1 50, a 2 48; Eber und Altschneider h 48. Marktverlauf: Bei Rindern zugeteilt, Ausschüttler über Notiz. Bei Kälbern verteilt. Bei Schafen ziemlich glatt. Bei Schweinen verteilt.

Schiffsbewegungen

Emder Hafenerkehr

Angelommene Seeschiffe: „Eugenie S. Embiricos“, Maller Fischer und van Doornum, Außenhafen. — Abgegangene Seeschiffe: „Greis“, Kapt. Knuts, Maller Frachtontor; „Hirich Riehr“, Kapt. Hagenah, Maller Frachtontor; „Srene Riehr“, Kapt. Schmidtshofen, Maller Frachtontor; „Vener“, Kapt. Offenbrüggen, Maller Frachtontor; „Helene“, Kapt. Dankers, Maller Frachtontor; „Aurland“, Kapt. Rohde, Maller Fischer u. v. Doornum; „Gobfried Bueten“, Kapt. Schröder, Maller Schulte und Bruns; „Gudrun Maersk“, Kapt. Hansen, Maller Frachtontor.

Hendrik Fischer AG., Emden. Martha Hendrik Fischer 19. 1. von Narvik in Emden.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 19. 1. East London. Unhalt 18. 1. Neuorleans. Crefeld 17. 1. Oran nach Port Said. Erlangen 18. 1. Tampico. Gneisenau 19. 1. Gibraltar pass. nach Genua. Penna 18. 1. 44 Gr. 18 Min. N., 27 Gr. 07 Min. W. pass. nach Rotterdam. München 18. 1. Antwerpen. Nedar 18. 1. pass. nach Rotterdam. München 18. 1. Antwerpen. Osnac-Colablanca Drotana 18. 1. Madeira nach Las Palmas. Osnac-brick 18. 1. Cristobal nach Buenaventura. Potsdam 18. 1. Yokohama. Saar 18. 1. Lizard pass. Vera Cruz. Schleswig 18. 1. Hamburg. Spree 18. 1. Quessant pass. nach Le Havre.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Alsenfels 18. 1. Perim pass. Atlas 18. 1. von Suez. Ehrenfels 18. 1. Suez. Kauenfels 19. 1. Rangoon. Reichenfels 18. 1. von Suez. Rheinels 18. 1. Antwerpen nach Kallutta. Stahled 18. 1. Sevilla. Treuenfels 18. 1. von Madras. Werdenfels 18. 1. von Karachi. Widenfels 17. 1. Suez.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Gauß 18. 1. Cisdj. Hector 18. 1. Götterburg. Srene 18. 1. Rotterdam. Iris 19. 1. Brunsbüttel pass. nach Königsberg. Nereus 19. 1. Drontheim nach Bergen. Nixe 19. 1. Gedingen nach Riga. S. A. Nolze 19. 1. Stockholm nach Bremen. Phoebus 19. 1. Köln n. Rotterdam. Pluto 18. 1. Ferrol. Themis 18. 1. Köln. Uranus 18. 1. Malmö nach Stockholm. Venus 18. 1. Köln.

Argo Reederei Richard Wler u. Co., Bremen. Condor 19. 1. Königsberg. Geier 19. 1. Antwerpen. Phoenix 19. 1. Hull nach Bremen. Sperber 19. 1. Antwerpen. Strauß 19. 1. Wiborg. Wachtel 18. 1. Wiborg nach Antwerpen.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fischenheim 19. 1. von Narvik. Gonsenheim 19. 1. von Hamburg. Echersheim 20. 1. Rotterdam fällig.

Hamburg-Amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Cordillera 22. 1. in Plymouth fällig. Phoenixia 18. 1. v. Buntarenas. Fedosia 19. 1. v. Le Havre n. Bremen. Amasis 19. 1. v. Guayaquil n. Puerto Bolivar. Heibelberg 18. 1. an Suez. Dortmund 19. 1. v. London n. Bremen. Kulmerland 19. 1. v. Suez n. Colombo. Duisburg 20. 1. v. Miffingen p. n. Rotterdam. Friesland 19. 1. an Suez. Münsterland 19. 1. an Ostaf. Havelland 19. 1. Perim p. n. Port Sudan. Neumark 19. 1. ab Penang n. Port Swettenham. Preußen 18. 1. ab Tatu n. Moji. Oliva 18. 1. ab Singapore n. Suez. Hindenburg 19. 1. ab Suez n. Sabang. Baden 16. 1. ab Montevideo n. St. Vincent.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Cap Arcona 19. 1. v. Madeira. Antonio Delfino 20. 1. in Rio de Janeiro. Monte Rosa 19. 1. in Buenos Aires. Halstein 19. 1. in Montevideo. Soao Pessoa 19. 1. v. Leixoes n. Bremen. Paraguan 18. 1. v. Madeira n. Rotterdam. Parana 19. 1. in Porto Alegre. Rapot 20. 1. Quessant p.

Deutsche Afrika-Linien. Usutuma 18. 1. ab Takoradi. Matuffi 19. 1. ab Durban. Wolph Boermann 19. 1. ab Walvisch-bai.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Anaora 19. 1. v. Istanbul n. Oran. Cartagena 19. 1. in Jaffa. Pipari 19. 1. in Venedig. Macedonia 19. 1. in Adalia. Anita L. M. Ruh 19. 1. in Jaffa. Samos 19. 1. v. Bremen n. Antwerpen. Spezia 20. 1. Finisterre p. Thessalia 19. 1. Gibraltar p. Valencia 19. 1. Algier p.

Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg. Ammerland 19. 1. Finisterre p. Sebu 19. 1. v. Nemours n. Huella. Larache 19. 1. v. Tanger n. Rabat. Alfa 19. 1. v. Port Lygautey n. Cajablanca. Rabat 19. 1. v. Rotterdam n. Oporto. Lisboa 19. 1. in Lissabon.

Roh. M. Sloman jr. Alicante 19. 1. in Marseille. Barcelona 19. 1. Algier p. n. Bona. Cartagena 19. 1. in Jaffa. Castellon 18. 1. Finisterre p. n. Hamburg. Genua 19. 1. in Messina. Pipari 19. 1. in Venedig. Rionero 18. 1. in Neapel. Malaga 16. 1. in Lissabon. Marjala 19. 1. Finisterre p. n. Genua. Palermo 18. 1. v. Livorno n. Civitavecchia. Spezia 18. 1. v. Istanbul n. Hamburg. Trapani 16. 1. in Cagliari. Valencia 19. 1. Algier p. n. Malta.

Mathies Reederei AG. Danzig 19. 1. an Utansjö. Johanna 19. 1. v. Stockholm n. Gageund. Königsberg 19. 1. Holtenu n. v. Stockholm. Lisbeth 19. 1. v. Götterburg n. Hamburg. Lothar 19. 1. an Norrköping. Tatti 20. 1. Brunsbüttel p. n. Hamburg.

Waried Tankship Reederei GmbH. J. S. Bedford jr. 28. 1. in Le Havre fällig. Friedrich Brems 19. 1. an Rotterdam. Prometheus 29. 1. in Rotterdam fällig. Victor Koh 18. 1. an Aruba. Niobe 19. 1. an Providence. Driville Harden 18. 1. von Aruba n. La Bela de Coro-Cumarebo.

Wefermünder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Wefermünde-Bremerhaven. 19. Januar. Vor der norwegischen Küste: Glücksburg, Brandenburg, Bredebed; von Island: Saarland, Senblig; von der Ostsee: Grazia. — Am Markt angefundene Dampfer. Von Island: Germania, Heinrich Fröhle, Bonn, Main; von der norwegischen Küste: Zieten, Dr. Rudolf Wahrendorf, Arthur Dunfer, Spreuser, Holstein, Oldenburg, Braunschweig, Saar; von der Nordsee: Erfurt, Blauen, Farnsen, Hochkamp. — In See gegangene Dampfer, 18. Januar. Zum Weißen Meer: Sgl, Anna Busse; zur norwegischen Küste: Regulus, Mars; nach Island: Falkland, 19. Januar. Zur norwegischen Küste: Mainz, Günther, Haltenbach, Eisen; zum Weißen Meer: Reichenbach; zur Nordsee: Ferdinand. 20. Januar. Zur norwegischen Küste: Präsident Mühlenbecher, Brandenburg; zum Weißen Meer: Johann Hinrichs; nach Island: Stolpenbank; zur Nordsee: Graz.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 19./20. Januar

Von See: Fd. „Angemarie“, „A. Palm“, „Hirich Hen“, „Hürter“, nach See: Fd. „Hessen“, „Nordmark“, „Senator v. Berenberg-Göhrler“, „Crefeld“, „Effen“, „Delphin“, „Alte-land“, „Embsbüttel“.

Der Seeschiffsverkehr des Unterwesergebiets im Jahre 1936

In den Häfen des Unterwesergebiets kamen im Jahre 1936 9232 (im Jahre 1935 8551) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 9 641 489 (9 151 449) RT. an. Davon führten 7515 (6957) Schiffe mit 7 390 656 (6 991 553) RT. oder 76,5 (76,4) Prozent die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 2207 (1558) mit 1 415 406 (1 354 408) RT. oder 14,7 (14,8) Prozent der ankommenden Gesamttonnage in Ballast oder leer an.

Im Küstenverkehr liefen 5453 (4908) Schiffe mit 3 248 397 (3 117 857) RT. ein und im Auslandsverkehr 3779 (3648) Schiffe mit 6 393 092 (6 033 592) RT. Ausgehend wurden im Jahre 1936 in den Unterweserhäfen 9403 (8651) Seeschiffe mit 9 613 807 (8 966 090) RT. gezählt. Die deutsche Flagge war mit 7701 (7081) Schiffen mit 7 359 465 (6 791 948) RT. oder 76,6 (75,8) Prozent vertreten. 1395 (1460) Schiffe mit 1 068 222 (920 441) RT. oder 11,1 (10,3) Prozent der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus.

Im Küstenverkehr gingen 4619 (4098) Schiffe mit 2 282 403 (2 053 986) RT. ab und im Auslandsverkehr 4784 (4553) Schiffe mit 7 331 404 (6 912 104) RT.

verbunden mit großem Kappenball - bis 3 Uhr - wozu herzlichst eingeladen wird. - Eintritt und Tanz frei!

Am Sonnabend, dem 23. Januar 1937 findet um 20 Uhr bei Gastwirt Rah Wwe. in Marienhaf ein

großes Militärskonzert

zugunsten des Winterhilfswerkes statt
Ausgeführt vom Musiktrupp der VI. M. A. Emden. Leitung: Musikfeldwebel W. Knoblich

MUSIKFOLGE:

- Königsruher-Marsch Piefte
- Ouvertüre zu „Banditenreiche“ Fr. v. Suppé
- Goldreiter-Walzer Waldteufel
- Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide“ Lüling
- Laß den Kopf nicht hängen - Potpourri Paul Linke

— Pause —
Während der Pause spricht der Leiter der Gau-führerschule Pewum, Pg. Straatmann, eine halbe Stunde

- Klar zum Gefecht - Marsch Blauenburg
- Clardos aus „Der Geist des Boremoden“ Grokmann
- Amors Nachtparade - Intermezzo Rivelli
- Münchener Rind - Walzer Romjad
- Erinnerungen aus dem Militärleben - großes Soldatenlied-Potpourri Redling

Eintritt 50 Pfennig

Öffentliches Preisschießen
der **Kriegerkameradschaft Aurich**

tt. Preise
Sonntag, den 24. d. Mts., ab 9 Uhr im Schützenhause
Preisverteilung 18 Uhr

AURICH / Hotel Piqueurhof

An meinem gutbesuchten **Tanzkursus** können noch mehrere Damen und Herren teilnehmen. Weitere Anmeldungen in der Tanzstunde morgen abend, Freitag den 22. Januar abends 8 1/4 Uhr **Tanzschule Culin**

Emden



Strümpfe Handschuhe Socken
anerkannt gute Qualitäten bei **Heinrich Kohl, Emden**
Große Faldernstraße 32

Wolthusen.
Zahlung der Beiträge zur **Beerdigungs-Unterstützungskasse**
Freitag, 22. Januar, nachmittags 2 bis 6 Uhr im Vereinsbau.

Erdnüsse
wieder vorrätig
täglich frisch gebraut
S. H. Regendorp, Emden
Kleine Brückstraße 9.

BITTE
haben Sie keine Anzeigen
ermündlich auf, da zu
leicht Hörfehler und Miß-
brauch vorkommen können

VORTRAG
der **Verwaltungsakademie Bremen**
am Freitag, dem 22. Januar 1937
abends 8 1/4 Uhr,
in der Aula des Gymnasiums Norden

Es spricht: Dr. von Maerken, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Hannover.
Thema: **Deutscher Sozialismus**

Marienhaf
„Hotel Weißes Haus“
Sonnabend
großes Militärskonzert!
Anschließend TANZ
H. Rah Witwe

Lichtspiele Schwarzer Bär Aurich
Donnerstag bis Sonnabend
Willy Frützch Helt Fintenzeller

Boccaccio
mit Albr. Schoenais, Paul Kemp u. a.
Eine zauberhafte, bewegungsreiche Operette des unsterblichen Dichters der Liebe, Boccaccio

Unter vier Augen
ab Sonntag, Anfang 5 Uhr
Der Verriant e Ledemann
mit R. A. Roberts, Trude Marien, Theo Linke u. a.
Die Wetterwarte.

Aurich
Biehitrennwulver Melkfett
Reinigt,
Foto-Frangen,
Nordrogerie,
Aurich, Nordstraße Nr. 19,
Telephon 654.

Kochschule für alle Klassen
Seemann & Co., Aurich, Nordstraße 3

Frischer Kochschellfisch
Kotbarschfilet u. Bratheringe
Johann Weißfig, Aurich
Lesst die „D.Z.“!

Ihr Herzenswunsch:
Du darfst nicht nein sagen, Du mußt Dir unsern Film, den Film der Frau, der für Euch Männer bestimmt ist, ansehen. Du wirst mir für meinen Rat dankbar sein und Dir die Wahrheit dieses Films für Dein ganzes Leben merken!

Was wissen denn Männer!

Frauenfreud - Frauenleid
Ein durch seine vollendete Lebenswahrheit unerreichbar tiefsten Probleme, die sich in der Liebe ergeben, erschütternd dargestellt, wiedergibt.

Was wissen denn Männer..
nur in Sonderveranstaltungen (Lizenz: Tübing, Düsseldorf)

Nur morgen Freitag und Sonnabend abends 11 Uhr:
Zwei Nachvorstellungen
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Tageskasse.

CAPITOL

Am Freitag, 22. Januar 1937, abends 8.30 Uhr im „Lindenhof“
Jahreshauptversammlung
Tagesordnung lt. Satzung.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird erwar. et.
Der Vereinsführer.

„Frisia“ Gicht- und Rheuma-Pflaster
eins der besten und wirksamsten äußerlichen Heilmittel zur erteilreichen Behandlung schmerzhafter Erkrankungen, die in Erkältung, Stoß, Ueberanstrengung, örtlicher Störung der Nerven- u. Muskelbetätigung ihre Ursache haben. Beutel 50 und 75 Pfg.
Grogerie Johann Bruns, Emden

Ballbare Chaiselongues
stets vorrätig
Emmer-Möbel, Beulienstr.

Wohlfelverein Fresena Thowerhöfen
veranstaltet am 24. d. Mts. sein diesjähriges
Winterfest
im Peterschen Saale zu Felde
Theatervorführungen mit nachfolg. Tanz
Aufgang 6 Uhr. Kapelle Apentlang.
Der Vereinsleiter

Einladung zum Kameradschaftsabend des Marinesturms 15/116
am Sonnabend, dem 23. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr
in **Cassens Gasthof, Großefeh**

Aufführung:
Reaktion an'n Stammdisch (plattdeutsch)
Anschließend **Tanz**
Die Musik wird von Angehörigen des Musikzuges der Kommandantur Papenburg gestellt.
Marinesturm 15/116.

Eintritt 50 Pfennig

ANPOLLO Heute Donnerstag letztmals!
Der hervorragendste **Nordsee als Paradieskapfen**
Kriminalfilm

Drei Mädel um Schubert

Ab morgen Freitag!
Der **„Dreimäderlhaus“** Roman von Rudolf Hans Bartsch
Mit: **Paul Hörbiger Gretl Theimer Eise Elster und Maria Andersgast**

Menschlich echt gütig und humorvoll ist dieser Schubert-Film mit künstlerischem Geschmack und liebevoller Anschauung ist Schuberts unsterbliche Musik in ihm verankert!

Beifilme: **„Sommer-Ita“** (Farbenfilm) / **„Vom Walde zur Straßendecke“** / **Fox-Week!**
Jugendliche haben Zutritt!

Die neue
W.D. - Reißplatte
Modell 1937
ist eingetroffen.
Vorführung unverbindlich durch:
Auto-Zumpe, Emden. Telephon 3230
C. Loumann, Aurich. Telephon 401

ETV Jahreshauptversammlung
am Sonntag, 24. Januar, 20.30 Uhr Turnhalle

Tagesordnung: Geschäftsberichte - Entlastung des Vereinsführers und seiner Mitarbeiter - Wahl des Vereinsführers und der Kassierin - Haushaltsbericht anhang 1937 - Verschiedenes

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet!
In Vorbereitung **Das Winterfest am 6. Februar**
„Einmal am Rhein...“

Sämtliche Drucksachen liefert die DZ

Winterschuhe aller Art vorrätig

Gefüllte Damen-Kragenstiefel in schwarz und braun, Paar 9, 9.50 und 10 RM
Schwarze Damen-Schnallenstiefel mit Winterunter, Paar 6.50 RM
Damen-Gummi-Heberziehschuhe in schwarz, braun und grau, Paar 2.50, 3 und 4 RM
Braune Damen-Kussenstiefel in den Größen 36 bis 39, Paar 4.50 RM
Damen-Gummi-Schaufelstiefel, Paar 4.50 und 5.50 RM
Damen-Leder-Hauschuhe mit Winterunter, in schwarz und braun, Paar 2.50, 3 u. 4 RM
Kamelhaarfarbige Kragenstiefel mit Gummisohle, Paar 1.75 und 2.60 RM
Kamelhaarfarbige Kragenstiefel mit Lederohle, Paar 1.75, 2, 2.40 und bessere
Kamelhaarfarbige Hauschuhe mit Lederbeleg, Paar 2 RM
Kamelhaarfarbige Kragenstiefel mit Lederbeleg, Paar 4.25 RM
Schwarze Damen-Luch-Hauschuhe mit Lederbeleg, Paar 1.65 RM
Schwarze Damen-Luch-Hauschuhe mit Gummisohle, Paar 0.90 RM
Damen-Luch-Hauschuhe in allen Farben, mit Blockabsatz, Paar 3.75 und 4.50 RM
Damen-Kamelhaar-Kragenstiefel und **Schnallenstiefel** mit Blockabsatz, Paar 4.25 und 4.85 RM

Gefüllte Kinder-Kragenstiefel in schwarz und braun	Größen 20-22	23-24	25-26	27-30	31-35
	Paar 3.75 RM	4.25 RM	4.75 RM	6.00 RM	7.00 RM
Kinder-Gummi-Heberziehschuhe	Größen 23-26	27-30	31-35	36-40	
	Paar 3.00 RM	3.40 RM	3.80 RM	4.20 RM	
Gummi-Schaukelstiefel	Größen 23-26	27-30	31-35	36-40	
	Paar 3.50 RM	4.00 RM	4.50 RM	5.50 RM	
Braune Schnallenstiefel mit Holzsohle	Größen 27-30	31-35	36-40		
	Paar 2.25 RM	2.75 RM	3.25 RM		
Diverse schwarze Schnallenstiefel mit Holzsohle	Größe 23-25	26-28	29-31		
	Paar 1.10 RM	1.20 RM	1.40 RM		
Herren-Schnallenstiefel, warm gefüllt	Paar 4.50, 11, 13 RM				
Herren-Kniestiefel mit warmem Futter und Korkzwischensohle, für jeden Beruf geeignet	Paar 23 RM				
Kamelhaar-Schnallenstiefel	Paar 4.25, 4.75 RM				
Schw. gefüllte Schnallenstiefel mit Holzsohle	Größe 40-47	Paar 4.50 RM			
Kamelhaar-Hauschuhe mit Lederbeleg sowie mit der beliebtesten Klettsohle	Paar 2.40, 2.80, 3, 3.30 RM				
Herren-Kamelhaar-Hauschuhe mit Lederbeleg	Paar 4.80 RM				
Schw. Herren-Fuß-Schnallenstiefel mit Lederbeleg, ältere Herren	Paar 7.50 RM				
Marschstiefel für Herren und Knaben in allen Größen und Preislagen vorrätig					
Gummi-Schaukelstiefel in schwerer Qualität	Paar 9.50, 11.50 RM				
Gummi-Schaukelstiefel in schwarz und weiß, in allen Größen und Preislagen vorrätig, dazu für die kalten Füße die richtigen Kohhaarsocken .					
Gummi-Galoshen, Größe 36-40	Paar 3 RM				
Gummi-Galoshen für Herren	Paar 3.30, 4.50 RM				
Promenaden-Gamaschen in allen Modelfarben und Preislagen.					

Peter Cilts, Emden

Ost Ost und Provinz

Von der Gebietsführerschule Amühle

Entgegen den in einigen Zeitungen verbreiteten Nachrichten von einer Aenderung in der Leitung der Gebietsführerschule Amühle teilt die Gebietsführung Nordsee mit, daß nach wie vor Oberbannführer Red die Leitung der Gebietsführerschule inne hat. Der Unterbannführer Brüdner ist als Sportlehrer in die Leitung der Gebietsführerschule berufen worden.

Gebot von 25 000 Mark für einen Zuchtstier

Für den dreijährigen Schwarzen Hengst „Golderge 13561“ (Vater „Gruus 3408“, Mutter „Ruthera III 40329“), der im Jahre 1936 die Füllenprämie erhalten hatte, wurden den Besitzern Gätling und Müller, Eenshammer Oberdeich in Oldenburg, von einem holländischen Züchter 25 000 Mark geboten. Die Besitzer haben den Zuchtstier nicht verkauft, sondern entschlossen sich, ihn der heimischen Zucht zu erhalten.

Schwerer Verkehrsunfall in Oldenburg

Western mittag um 13.30 Uhr wurde auf der Nadorster Straße in Oldenburg an der Einmündung der Ehernstraße, also unmittelbar hinter dem Gertzenfriedhof, eine schwere Verkehrsunfall ereignete sich. Ein von einem holländischen Züchter gekaufter, zu dem Unfall erkrankter wie neuer, schwer verletzter. Die Verletzte wurde im Krankenwagen in das Krankenhaus gebracht. — Zu dem Unfall erkrankte wie neuer, daß die schwerverletzte 81-jährige Frau sich, nach den bisherigen Ermittlungen, auf den Fahrweg begab, ohne den Wagen bemerkt zu haben, so daß sie ganz plötzlich vor dem Wagen auftauchte. Der Fahrer versuchte den Wagen vergeblich zu stoppen; die Frau wurde erfasst und zu Boden geschleudert. Sie wurde lebensgefährlich verletzt.

Tödliches Verkehrsunfall in Steinfeld

Dienstag nachmittag gegen 16 Uhr geriet in Steinfeld das achtjährige Töchterchen des Elektrikermeisters Josef Berding beim Spielen auf der Straße unter den Anhängen eines großen Lastautos. Das Kind war sofort tot.

Tödtlich verbrüht

In der Lederfabrik von Hirsch und Co. in Elmshorn ereignete sich ein folgenschwerer Betriebsunfall. Der dreißigjährige Arbeiter Ernst Rechter glitt aus und stürzte rückwärts in eine Brühgrube. Obwohl die Arbeitskameraden ihm sofort zu Hilfe kamen und ihn aus seiner Lage befreiten, hatte er doch schon so schwere Verbrühungen erlitten, daß er bald darauf im Krankenhaus gestorben ist.

Deutscher Motorsegler bei Hörnum gesunken

Der starke Südostwind hat mehrere Schiffsunfälle zur Folge gehabt. In dem herrschenden Schneesturm ist der Motorsegler „Junior“, den Kapit. Dirks führte, bei Hörnum (Südt) am Dienstagmittag mit einer Ladung Kautschuksteinen untergegangen. In der Nähe des Seglers befand sich der Dampfer „Elfriede Charlotte Beder“ der Reederei Thodes-Altona, der die Beladung, wie die Reederei mitteilt, wahrscheinlich retten konnte.

Weiter ist der Motorsegler „Triton“ in leerem Zustande bei Hörnum aufgelaufen. Da die Lage des Schiffes nicht ungünstig ist, hofft man es beim nächsten Hochwasser abzuschleppen. Kapitän Funke und seine Besatzung haben das Schiff deshalb noch nicht verlassen.

Schließlich wird aus dem gleichen Gebiet noch berichtet, daß der Motorsegler „Marianne“ der unter der Führung von Kapitän Olmann steht, Notsignale gesendet hat. Eine Verbindung mit dem Motorsegler konnte zur Zeit noch nicht hergestellt werden.

Bagger kentert

An der Bederleser Schleuse (Kreis Wesermünde) kenterte der Bagger der Bederleser Kanalverwaltung. Das Kentern ging so schnell vor sich, daß die beiden an Bord befindlichen Leute sich nur mit Mühe retten konnten.

Ueber 700 Brieftauben auf der Landesfachgruppenjahre

Anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens war der Reisevereinigung Unterweser von der Landesfachgruppe Bremen für Brieftaubenzüchter die Landesfachgruppenjahre übertragen worden, die in den Tonhallen zu Wejermünde durch eine besondere Eröffnungsfeier für die Allgemeinheit freigegeben wurde. Auserlesenes Material ist auf dieser Schau zusammengetragen worden. In der Sonderklasse konkurrieren Tiere, die mindestens acht Preise erkämpften, davon fünf über 300 Kilometer und drei über 600 Kilometer. Im ganzen waren die Tiere in achtzehn Klassen eingeteilt. Mit den vier örtlichen Brieftaubenzüchtereien, die zu der Reisevereinigung Unterweser zusammengeschlossen sind, traten die Vereinigungen aus Bremen, Wilhelmshaven-Rüstringen, Oldenburg, Emden, Cuxhaven, Hemelingen, Verden, Stade, Blumenthal, Osterholz, Brake in scharfen Wettbewerb. Die Reichsfachgruppe Berlin hatte einen Beitrag von 200 Mark zur Beschaffung von Ehrenpreisen zur Verfügung gestellt, weitere Stiftungen lagen von der Stadt Wejermünde, den Vereinen und Gönnern der Zucht. Fast ohne Ausnahme erhielten die ausgestellten Tiere das Prädikat „sehr gut“, davon wurde der vierte Teil mit Ehrenpreisen bedacht. Die Bewertung erfolgte nach Punkten. Das beste Tier der Schau erreichte achtzehn Punkte.

Mit dem Lieferwagen in den Tod

Am Bahnhof Schleyer (Kr. Meppen) ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Lieferwagen, der einem Personewagen ausweichen wollte, fuhr in der Kurve gegen einen Baum, wodurch der Beifahrer, der einen komplizierten Schädelbruch erlitt, auf der Stelle getötet wurde. Der Fahrer erlitt nur unbedeutende Verletzungen. Der Lieferwagen wurde vollständig zertrümmert.

Mißglückter Raubüberfall

In Lechtlingen bei Osnabrück wurde ein Einwohner auf seinem Nachhauseweg überfallen. Es gelang ihm zu flüchten, doch wurde er von dem Täter eingeholt und mit einer Bierflasche zu Boden geschlagen. Mehrere vom Dienst zufällig heimkehrende SA-Männer stürzten sich auf den Täter und nahmen ihn fest. Auf dem Gerichtsgefängnis in Osnabrück stellte es sich heraus, daß der Verhaftete in Bramsche wohnt und mit dem Ueberfallenen aufgelaufen hatte, um ihn seiner Löhnung zu berauben. Dem Ueberfallenen wurden mit der Bierflasche schwere Kopfverletzungen beigebracht.

Lastzug stürzt um und tötet den Fahrer

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall trug sich am Montagvormittag in der Osterkappelner Gegend unweit von Osnabrück zu. Ein Lastzug, bestehend aus einem Trecker und zwei mit Kleinpflaster beladenen Anhängern, geriet aus bisher unbekannter Ursache auf der Straße nach Vederhütte-Bohnte auf den Sommerweg. Hierbei kam der letzte Anhänger des Lastzuges ins Schleudern und rutschte ein Stück die Straßenhöhe hinab. Obwohl der Fahrer versuchte, die drohende Gefahr abzuwenden, konnte er nicht verhindern, daß der Trecker mitgerissen wurde und ihn unter sich begrub. Während der Fahrer, der 24-jährige Paul Märking aus Bramsche, auf der Stelle getötet wurde, kam der Beifahrer, Heinrich von der Wölke aus Ahmer, mit einer Gehirnerschütterung davon.

Vom Lastzug zermalmt

Der Lastzug einer Firma aus Fürstenaue hatte auf der Renter Ziegelei 4000 Steine geladen und befand sich auf dem Heimweg über Bramsche. Der Beifahrer des Lastzuges stürzte herab und geriet mit Kopf und Brust unter die Zwillingräder des Anhängers. Der Tod des dreißig Jahre alten Mannes trat auf der Stelle ein.

Beim Baumfällen tödlich verunglückt

In der Dorfgemeinde Hagen bei Lage (Detmold) wurde ein Arbeiter, Vater von sechs Kindern, beim Holzfällen von einem stürzenden Baum an den Kopf getroffen. Der Verunglückte erlitt einen schweren Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Frühgeichtlicher Fund

Bei Erdarbeiten bei Lindorf bei Holtebüttel (Kr. Verden a. d. Aller) ließ man auf eine Leichenbrandstätte, in der ein bronzenener Dolch zum Vorschein kam. Es handelt sich um einen gut erhaltenen Dolch, der ohne den zerfallenen Holzgriff eine Länge von 25 Zentimeter und eine größte Breite von 3,5 Zentimeter hat. Der Fund, der dem Verdenener Heimatmuseum überwiesen wurde, dürfte aus der älteren Bronzezeit (1400 bis 1200 vor unserer Zeitrechnung) stammen.

Folgen des starken Schneefalls

Der überraschend starke Schneefall am Dienstag hat in Bremen auch im Eisenbahnverkehr zu einigen teils empfindlichen Verspätungen der fahrplanmäßigen Züge geführt. Ganz besonders hatte der Eisenbahnverkehr Hamburg—Bremen—Osnabrück zu leiden, wo die Züge Verspätungen bis zu 2 1/2 Stunden hatten.

Im Eis eingebrochen und ertrunken

Der fünfjährige Peter Schähjen aus Hamburg, der in Tutow in Pommern bei Bekannten zu Besuch war, brach auf dem zugefrorenen Wittenwerder See ein und ertrank. Obwohl ein Fährtich des Fliegerhorstes den Knaben bergen konnte, waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Beim Schneeballen tödlich verunglückt

Ein neunjähriges Mädchen wurde am Dienstag in Hamburg in der Goebenstraße von einem Lastzug überfahren und so schwer verletzt, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben ist. Das Kind soll, wie Zeugen des Unfalls ausagen, beim Schneeballen mit anderen Kindern plötzlich auf die Fahrbahn gelaufen und so unglücklich gestürzt sein, daß es vom Anhänger des Lastzuges überfahren wurde.

Ein Badofen explodierte

Aus unbekannter Ursache explodierte am Sonntagnachmittag in Kiel in einer Bäckerei im nördlichen Stadtteil ein Badofen. Der achtzehnjährige Bäderlehrling Herbert Bandholz trug schwere Brandwunden davon und mußte einer Kitall zugeführt werden.

Schiffsunglück im Wattenmeer

Seit Freitag voriger Woche fehlt jede Nachricht von dem Schiffer Anton Godbersen aus Wellworm, der am gleichen Tage den Wyter Hafen mit seinem Motorfahrgeschiff verlassen hatte, um eine Ladung Sand zu holen. Am Freitagnachmittag ist Godbersen noch beim Dorje Nieblum auf Föhr an Land gegangen. Von diesem Tage fehlt jede Nachricht von ihm und seinem Fahrzeug.

Im Steinbruch tödlich abgestürzt

Im Steinbruch im Forst bei Wolfschagen (Kr. Goslar) traf ein Stein den dort arbeitenden 66-jährigen Arbeiter Karl Hesse aus Niefeld an den Kopf. Offenbar wurde Hesse durch den Schlag bennumungslos, denn er stürzte von seinem Arbeitsplatz in der Höhe des Bruches in die Tiefe. Bei dem Sturz erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit nach dem Unfall auf dem Wege ins Krankenhaus starb.

Bauarbeiter tödlich verunglückt

Ein 16-jähriger Junge kam mit seinem Fahrrad infolge der Glätte ins Rutschen und fuhr ein Ehepaar, das sich auf der Straße befand, an. Der Mann stürzte so plötzlich auf den Boden, daß er sofort tot war. Der Junge wurde schwer verletzt und verlag auf dem Wege zum Krankenhaus.

Eine 82-jährige Frau ertrunken

Seit Sonntag wurde eine 82-jährige Frau aus Nieuwe-Petela vermißt. Man vermutete, daß sie bei dem Nebelwetter in den Kanal geraten wäre. Diese Annahme hat sich bestätigt. Die Leiche wurde beim Abhuchen des Hauptkanals gefunden.

ADLER PRIMUS

MODELL 1937
VERKÖRPERT
TRADITION
UND QUALITÄT



PREIS 3600.- RM AB WERK

DER WIRTSCHAFTLICHE WAGEN AUCH FÜR ANHÄNGERBETRIEB

Vertreter für Ostfriesland
und Aschendorf-Hümmling

Aurich: Automobizentrale L. Dirks Tel. 520
Aschendorf: Johann Kaneburger, Tel. 65
Emden: Gottlieb Symens Tel. 2030
Norden: J. C. Janssen Tel. 2483

Amliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Weener
Der Hafen Weener an der Ems ist ab 28. Januar 1937 drei Monate wegen Vertiefung des Hafensbettes und Räumung der neuen Kajenwände für den Schiffsverkehr gesperrt.
Weener, den 19. Januar 1937.
Der Bürgermeister. Klaffenborg.

Zu vermieten

Aräumige Wohnung
und Manndenzimmer zum 1. Februar oder später zu vermieten.
Mietpreis 45 Mark.
Näheres
Emden, Kranstraße 23a.

Beamten-Wohnungsverein Aurich
e. G. m. b. H.

Die bräumige **Unterowohnung**
in dem neu erbauten Zweifamilienwohnhaus in der Graf-Enno-Straße mit Warmwasserheizung und Bad, nebst Zubehör u. Garten, soll zum 1. März 1937 an Vereinsmitglieder vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 25. Januar d. J. einzureichen.
Aurich, den 20. Januar 1937.
Der Vorstand.

Kleines **Einfamilienhaus**
per 1. Februar zu vermieten.
H. Hofmann, Emden,
Häusermattler.

Geräumige Wohnung
zum 1. Febr. zu vermieten.
Gerd S. Wienelamp,
Moordorf.

3 Zimmer Wohnung
Aurich, Groh. Mühlenwall 5, unten, d. 1. März zu verm.
Näb. Aurich, Zingelstr. 12a.
Dai. 1 gut. Kinderwagen u. eine maß. mach. Ausrüstung bill. z. verl.

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite auszuscheiden! SPW-Ordnung werden neuen Beschriftungen auf Wunsch jederzeit nachgestellt, desgleichen alle bisher erlassenen Seiten Eine Gewähr für die Richtigkeit der Nachschlagswerke kann nicht übernommen werden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Traffik	519	Transpiration
ste verdicht.
Behandlung der Grundründe oder bei örtlicher Erkrankung durch Operation.
Traffik ital. in Oesterreich Bezeichnung für ein Geschäft in dem Tabakwaren und Kostwertzeichen verkauft werden.
Tragant getrockneter Pflanzenschleim einer Leguminosenart vom östlichen Mittelmeer der geruchlos-weißer Farbe ist und in Wasser aufquillt. Man benützt Tragant in Stoffdruckereien bei der Tabakherstellung und in Konditoreien. Mit ihm wird Schaumgebäck geferriert das beim Trocknen fest wird. In Tragant werden manchmal künstliche Zunderbäckereien ausgeführt.
Tragantomödie, griech. Trauerpiel mit überhartem Eintrag.
Trainieren, franz. Bedeutung = einüben kühlen, erfrischen. urprünglich beim Pferdeport gebraucht jetzt bei jeder Sportart. Richtiges Training (Leben) erzielt Bekleidungen beispielsweise die Erwerbung eines Sportabzeichens stellt also höhere Anforderungen als wenn man lediglich um den Körper zu erfrischen, turnt oder eine Sportart betreibt. Wer ein regelrechtes Training mitmachen will soll sich vorher von einem Sportarzt unteruchen lassen, ob Herz und Lungen völlig gesund sind.
Trainingsanzug, ein praktisches Bekleidungsstück aus Seide und Ueberziehhülse aus wollartigem

Beer: Geterbe- und Handelsbank eGmbH.
Emden: Bank für Handel und Geterbe eGmbH.

Zu verkaufen

Im Auftrage des Herrn Baner H. A. Bujemann in Bunde habe ich ca. 1 1/2 Hektar erbhoffreies

Land

sehr gute Bonität, für Kleingartenbau sowie für Bauparzellen geeignet, in der Gemartung Bunde am Beschotenwegster Wege belegen, im ganzen oder in Parzellen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Viehhaber wollen sich baldigst bei mir melden.

Bunde. H. Kroon, Preussischer Auktionator.

Auto 3/16

Hanomag-Limousine, feuerfrei, zu verkaufen. Ballin, Westgroßsehn.

1 1/2-jähriger wachsender Schäferhund

zu verkaufen. Theodor Alberts, Rechtsupweg.

Zu verkaufen

- 1 helles anaesthetes Pferd,
- 1 Kaffelmashine,
- 1 Schlitten f. Milchfahrer,
- 1 Bäckermaas,
- 1 Dammsessel sowie
- 1 DSW. Personenwagen

Zu erfragen oder auch Offert. unt. L 60 an die DZ., Leer.

Habe einen 2jähr. schwarzen

Wallach

(Vater „Estein“) zu verkaufen. G. Rademacher, Lütetsburg über Norden.

3 Wochen altes

Mutterkalb

zu verkaufen. Wwe. Wilms, Oldeborger Kester.

Bandseifen

in größeren und kleineren Mengen liefert billigst

Direktions-Tageszeitung

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Transport 520 **Trench coat**

Transport, lat., entbehrl. für Versand, Beförderung, Fracht, Ladung, Sendung, Fuhr.

Trapez, griech., rechtwinkeliges Viereck mit je zwei gleichlangen Seiten ferner Bezeichnung für ein Schwebereid.

Traubenkeröl, fettes Speiseöl aus Traubenkernen.

Traubenzucker, Blockzucker, kalorienreicher Obst- od. Stärkezucker, der sich u. a. in süßen Früchten und Honig findet und als Stärkungsmittel beispielsweise beim Sporttraining sowie zur Bereitung von Bonbons, Likören usw. verwendet wird.

Trauerkleidung, für das erste halbe Jahr der Trauer tief-schwarze Kleidung, ebenso Schuhe und Strümpfe. Witwen tragen kleinen Krepphut mit Kreppnadeln und Gesichtsschleier, außerdem ist ihnen ein kleiner weißer Rand am Hut oder Kleiderärmel gestattet. Das zweite halbe Jahr trägt man Halbtrauer, d. h. schwarzweiße Kleider. Der Herr trägt am linken Rock- oder Mantelärmel und um den Hut einen Florstreifen und eine schwarze Krawatte. — Geht man zu einer Beerdigung, trägt man nach Möglichkeit schwarze Kleider, wenn nicht zum mindesten ganz dunkle. Gesichtsschleier sind nicht notwendig. Der Herr schwarzen oder dunklen Anzug, weißes Hemd, schwarze Krawatte und Zylinder.

Trauring, Ehering, das symbolische Zeichen der ehelichen Verbindung. Trauringe sind aus Gold und meist glatt, manchmal

Zu kaufen gesucht

Anzutaufen gesucht eine Landstelle oder 5-6 Diemat Land Angebote unter S. T. an die DZ., Aurich.

Gesucht zum 1. Februar ein Mädchen für die Wäsche. Hotel Fischer, Oldenburg i. D.

Schneiderlehrling sofort oder zu Ostern gesucht. H. Hebel, Leer, Bremerstraße 45.

Gesucht jüngere Bürokräftin Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erforderlich. Nur schriftliche Angebote mit Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften und selbstgeschriebenen Lebenslauf an den Nordwestdeutschen Dampfsesselüberwachungsverein Emden, Martin-Jaeger-Str. 9a

Harlingerland

Sichtspiele Emsen Bittmund Freitag — 8.30 Uhr — Sonntag Der Louis Trenter-Großfilm „Der Kaiser von Kalifornien“

Vermischtes

Ich suche die Erben des am 8. Mai 1847 in Norden verstorbenen Arbeiters **Willm Hinrichs Knieper** festzustellen. Erben, welche sich durch Erbschein ausweisen können, wollen sich bis zum 2. Februar 1937 melden. Norden, den 20. Januar 1937. Der Nachlasspfleger **F. Jaden**, Preussischer Auktionator.

So wäscht man billig und richtig

stark verölzte und beschmutzte Berufswäsche, Putztücher, Arbeitshemden usw.: Über Nacht einweichen in heißer (III)-Lösung (1 Palet auf 3 Eimer Wasser). Kochen in frischer (III)-Lösung.



Der Angeldsbulle „Alfred“ deckt vorläufig nicht Stierhaltungsgenossenschaft Sagermarsch und Umgegend. Halte meinen besten



Stellen-Angebote

Zum 1. März, entl. später, jüngerer landw. Gehilfe gesucht. Harald Westermann, Emden-Borsum.

Suche tüchtige kräftige Hausgehilfin für sämtliche Arbeiten. Lohn 30 Mark und alles frei. Offerten unter L 59 an die DZ., Leer.

Zum 1. März, entl. später, jüngerer landw. Gehilfe gesucht. Harald Westermann, Emden-Borsum.

Suche tüchtige kräftige Hausgehilfin für sämtliche Arbeiten. Lohn 30 Mark und alles frei. Offerten unter L 59 an die DZ., Leer.

Suche sofort zur Aushilfe 3 tüchtige Verkäuferinnen Ferner stelle ich noch Lehrmädchen, im Alter nicht unter 16 Jahren, ein. **Peter Ciltz / Emden** Fernruf 2474

Ich suche zum 1. Februar 1937 tüchtige nicht zu junge Hausgehilfin für den halben Tag. Frau Elise Jacobs, Wiesmoor.

Form- u. Leistungs-Auktions-Bullen zum Decken empfohlen. Degegeld Windeffsch. Dr. Heeren, Osterlander Anzeigen-Annahmestab 7.30 Uhr morgens

Stütze Hausmädchen vorhanden. Frau Frieda Janßen, Hemlens Hotel, Jettel i. D.

Krankheits halber suche ich auf sofort ein zuverlässiges Mädchen f. meinen Geschäftshaushalt. Frau Haase, Städtchen.

Gesucht zu Ostern ein Malerlehrling Georg Janßen, Aurich, Malermeister.

Für meine Bäckerei und Konditorei suche ich sofort oder zu Ostern einen Lehrling Friedr. Vooschen, Bittmund.

Jungen, fixen Friseurgehilfen sucht gegen guten Lohn L. v. d. Huir, Leer, Adolf-Hitler-Str. 21.

Gesucht zum 1. oder 15. Februar tüchtige solide Stütze welche in Hausarbeiten und Wäschefleiden Erfahrung hat. Claagens Hotel, Zuis.

Wegen Erkrankung des jugendlichen mögl. sofort ein landw. Gehilfe der selbstständig arbeiten kann, gesucht. Fr. Ciltz, Grosehn 355. Telefon 23.

Winterschlussverkauf 1937 Eine amtliche Erläuterung über Verkauf und Werbung beim Winterschlussverkauf 1937. Der Winterschlussverkauf 1937 findet in der Zeit vom 25. Januar bis 6. Februar 1937 statt. Die Bezeichnung als Winterschlussverkauf ist durch Gesetz zwingend vorgeschrieben. Es dürfen zum Verkauf gestellt werden: a) Waren aus Porzellan, Glas und aus Steingut und aus der Gruppe Lederwaren: Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel; b) Textilien und Bekleidungsgegenstände. Hiervon sind laut Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 31. Oktober 1936 (Reichsanzeiger Nr. 257 vom 3. November 1936) folgende Artikel ausgenommen: Glatte (ungemusterte) weiße Wäschestoffe jeder Art, einschl. Rohneffel, Handtücher, einschl. Küchenhandtücher, Küchenschürztücher, Inletts jeder Art, glatte (ungemusterte) ungarinierte Bettwäsche, auch wenn sie mit garnierter Bettwäsche zu einer Garnitur zusammengestellt wird, Erstlingswäsche, Bettfedern, Kapot und sonstiges Bettenfüllmaterial, Matratzen, Matratzenkissen, blaue Mützen aller Art, schwarze feste Herrenhüte, schwarze weiche Herrenhüte, Herrenschirme und Stöcke, glatte schwarze Damenschirme, Kinderschirme, Gartenschirme, Teppiche, Fahnen und Fahnenstoffe jeder Art, Pelze, pelzgefütterte Mäntel; c) Schuhwaren.

Stellen-Gesuche

Landwirtschaftler 26 Jahre alt, sucht Stellung im bürgerl. Haushalt, schlacht umschl. Angeb. unt. W 3 an die „DZ.“, Weener.

Junges Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung für Haushalt und Laden, evtl. auch für Kontorarbeiten. Schriftliche Angebote erbeten unter L 96 an die DZ., Emden.

26jährig. Mädchen vom Lande, aus gut. bürgerl. Hause, im Kochen, Nähen u. sämtl. Hausarbeiten gut erf., sucht Stellung als Stütze im Haush. Stadthaus, bevortz. Off. u. L 97, DZ., Emden.

Siehe Beachtung! Den und an der Innenseite auf der rechten Seite ausfinden! Später können neuen Bezeichnungen auf Wunsch jederzeit nachgeliefert, beschließen alle bisher erschienenen Seiten. Eine Gebühr für die Rücklieferung der Rechts-Anzeige kann nicht übernommen werden.

Gegen Erkältung - ein gutes Mittel - das elektr. Heizkissen und die elektr. Wärmflasche Stromversorgungs-A.-G. Oldenburg-Ostfriesland

Auf die Winterschlussverkäufe bezugnehmende öffentliche Ankündigungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenzreis bestimmt sind, dürfen frühestens am Sonnabend, dem 23. Januar, ab 19 Uhr, erfolgen. Diese Vorschrift gilt nicht: 1. soweit bei Zeitschriften und Tageszeitungen die letzte Ausgabe vor dem Beginn der Verkäufe am Sonnabend bereits vor 19 Uhr erscheint, 2. bei Zeitschriften und Tageszeitungen, die mindestens wöchentlich erscheinen, oder schon am Freitag oder an einem früheren Tag veröffentlicht werden; hier dürfen in der betreffenden Nummer bereits Hinweise auf die bevorstehenden Verkäufe gebracht werden, in denen jedoch keine Warenangebote enthalten sein dürfen; 3. mit der Anbringung von Plakaten und Verteilung von Druckschriften darf am letzten Werktag vor Beginn der Verkäufe ab 16 Uhr begonnen werden; dies gilt auch für die Filmmwerbung. Im übrigen darf noch bemerkt werden, daß besondere Restverkäufe nur während der drei letzten Tage des Winterschlussverkaufs, und zwar auch nur in den für diese Verkaufsveranstaltungen zugelassenen Waren, abgehalten werden dürfen. Als „Reste“ sind nur solche aus früheren Verkäufen verbliebene Teile eines Ganzen anzusehen, bei denen der verbliebene Teil, für sich genommen, nicht den vollen Verkaufswert mehr hat, den er im Zusammenhang mit dem Ganzen besaß.

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Donnerstag, dem 21. Januar 1937

Wie lebt Amerikas Präsident?

Von Bruno Vogt

Am 20. Januar finden in Washington und überall in den Vereinigten Staaten große Feiern statt, denn an diesem Tage beginnt die neue Amtsperiode des amerikanischen Präsidenten. Da Franklin D. Roosevelt auf weitere vier Jahre wiedergewählt ist, so wird er diesmal als sein eigener Nachfolger ins Weiße Haus einziehen, aber das ändert nichts an der traditionellen Zeremonie der Vereidigung und des Umzugs durch die Hauptstadt.

Die Amerikaner nennen die Stellung ihres Staatsoberhauptes stolz „das höchste Amt auf Erden“, und man sollte meinen, daß mit diesem Amt zumindest „fürstliches“ Gehalt verbunden ist. Dem ist aber nicht so, und ein Vorgänger Roosevelts hat einmal geäußert, daß er die Hälfte von dem verdiene, was eine mittelmäßige Filmdiva in Hollywood bekäme! Das Jahresgehalt des amerikanischen Staatsoberhauptes beträgt nämlich 75 000 Dollars, also rund 185 000 RM. Aber davon braucht er nichts weiter zu bestreiten als die Kleidung für sich und seine Familie, denn alle anderen Ausgaben werden vom Staat besorgt. Das ist nämlich das Seltsame an dem amerikanischen System, daß der Präsident sozusagen unmittelbar auf Kosten der Steuerzahler lebt, ohne daß die benötigten Beträge den Umweg über eine „Ziwilliste“ machen.

Mit dem angegebenen Jahresgehalt käme der Präsident auch nicht weit: der Betrag von 185 000 ist nämlich genau die Summe, die jährlich für die acht Automobile und die zwölf Chauffeure des Weißen Hauses ausgegeben wird! Und daneben gibt es immerhin auch noch einige andere Beträge zu begleichen... Die Instandhaltung des Weißen Hauses kostet beispielsweise 550 000 RM. im Jahre, und wenn das Weiße Haus nicht von dem Staatsoberhaupt, sondern etwa von einem gewöhnlichen Multimillionär bewohnt würde, so müßte dieser genau eine Million Reichsmark im Jahre für die Steuern bezahlen. Man kann sich also ausrechnen, wie hoch die Miete sein würde...

Aber der Präsident der Vereinigten Staaten hat nicht nur freie Wohnung, sondern der Haushalt sieht noch besondere Ausgaben für die Gärtner, die Mäherer und alle Angestellten vor. Und wenn der Präsident erkrankt, dann hat er Anspruch auf kostenlose Behandlung. Das Seltsame aber ist, daß der Staat auch jene Ausgaben bezahlt, die er schon vor seiner Wahl erworben hat. Wenn also etwa ein Präsident schon vor der Wahl im Besitze einer Menagerie wäre, so müßte der Staat nicht nur die wilden Tiere ernähren und behandeln lassen, sondern sie noch im Todesfalle durch neue Exemplare ersetzen! Präsident Roosevelt hat nun zwar keine Menagerie, aber er ist seit vielen Jahren der glückliche Besitzer der „Potomac“, die nun vom Staat in Ordnung gehalten werden muß: das kostet im Jahre 80 000 Dollars, also nochmals etwas mehr als das ganze Jahresgehalt des Präsidenten. Man sieht also, daß der Präsident der Vereinigten Staaten persönlich keine Sorgen hat, trotz des verhältnismäßig geringen Gehalts, das mehr eine Art Taschengeld ist. Aber damit nicht genug: er bekommt auch noch überall Ermäßigungen! Wenn es ihm einfällt, anstatt des ihm

zur Verfügung stehenden Sonderzuges oder eines Kreuzers der Kriegsflotte den fahrplanmäßigen Zug zu benutzen, so bekommt er für sich und alle seine Mitarbeiter eine Ermäßigung von 60 Prozent. Die Regierung wird dann nämlich genau so behandelt wie eine kinderreiche Familie! Dasselbe gilt für die Bücher, Zeitungen und Magazine, die sich Präsident Roosevelt „privat“ an schafft.

Die seltsame Regelung der Ausgaben des Staatsoberhauptes hat dazu geführt, daß sich jeder Amerikaner als hauptverantwortlich für das Wohlergehen seines Präsidenten fühlt. Wenn Roosevelt sich auf Reisen befindet, dann wird zwar die Hotelrechnung direkt vom Staate beglichen, aber wenn er sich außerdem rasiert, die Schuhe putzen läßt oder sich in der Hotelhalle Blumen kauft, dann bekommt er stets, bevor er in der Tasche nach Kleingeld suchen kann, die Antwort: „Es ist schon in Ordnung, Herr Präsident!“ Denn die Blumenverkäuferinnen und der Schuhputzer, die beide als Steuerzahler zu den großen Ausgaben des Weißen Hauses beitragen, erweisen dem Staatsoberhaupt auch gern im kleinen einen Dienst.

Unter solchen Umständen bekommt natürlich das ursprünglich so bescheiden anmutende Gehalt von 75 000 Dollars einen anderen Wert, und die meisten Präsidenten konnten sich diesen Betrag zurücklegen, um nach Ablauf ihrer Amtsperiode, wenn ihre politische Laufbahn traditionsgemäß zu Ende sein muß, loslos leben zu können. Präsident Roosevelt jedoch überweist den größten Teil dieses „Taschengeldes“ an das Sanatorium in Warm Springs, das er gegründet hat und wo die Kranken gepflegt werden; die wie der Präsident selbst an der Kinderlähmung leiden.

Der Holzfäller Grena / Skizze von Max Rippold

Einen Winter lang war ich Holzfäller in Montlesienstein. Lange vor Tagesgrauen mußte ich fort, denn die Forsten lagen eine Stunde weit entfernt. Viele meiner Kameraden blieben in Montlesienstein über Nacht, vor allem die älteren Männer, sie kamen nur jeden Sonntag heim. Grena und ich aber machten morgens und abends den langen Weg. Es war dunkel, wenn wir gingen. Es war dunkel, wenn wir kamen. So vergingen die Tage.

Grena war ein guter Kamerad. Der einzige Fesker, den er hatte, war, daß er leicht zornig wurde. Die Arbeit ging ihm stets zu langsam, er wollte verdienen, er mußte verdienen, denn er war mir um einiges voraus, er hatte schon eine Frau und zwei Kinder zu ernähren.

Schnee fiel. Wie eine weiße Unendlichkeit lag die Ebene. Eines Tages sagte Grena, daß er in Montlesienstein bleiben wolle, der Weg sei ihm jetzt zu schwer geworden. Ich glaubte ihm nicht, er mußte einen anderen Grund haben, denn gerade jetzt, da Schnee lag, traf es sich fast jeden Abend, daß wir mit einem Schlitten mitfahren konnten.

Von nun an machte ich den Weg allein. Abends, wenn es still war, konnte man die Musik und das Lachen der

Menschen vom Kurhaus hören. Es waren viele Gäste dort, Damen und Herren, sie verrichteten ihre tägliche Arbeit auf der Kobelbahn und brauchten kein Holz zu fällen. Manchmal ging ich auch ins Kurhaus, aber oft konnte ich das ein Holzfäller nicht leisten. Mancher Gast kam ins Dorf und lag an den Abenden bei den Mädchen in den Spinnstuben, er sprach und schwindelte von den Herrlichkeiten der Städte, daß die Mädchen schwach wurden vor Sehnsucht nach diesen Paradiesen...

Eines Morgens, als ich in Montlesienstein mit Grena zusammentraf, fragte er: „Nun, wie geht's daheim?“ — „Wie es immer geht.“ — „Hast du meine Frau gesprochen?“ — „Du kommst jeden Abend an meinem Hause vorbei.“ — „Ja, es geht ihr gut. Es fehlt nichts.“ — „Ich glaube, man spricht dies und das über sie?“ — „Neber deine Frau? Ich habe nichts gehört.“ — „Du kommst mir ruhig die Wahrheit sagen“, erwiderte er, „soviel Kamerad wirst du doch sein.“

Die Wahrheit war, daß ich doch etwas gehört hatte, aber ich wollte ihn nicht aufregen. Es war doch nur alles Gerede, Geschwätz. „Glaubst du an dieses Geschwätz?“ fragte ich. — „Wenn ich erst daran glaube, dann gib's ein Unglück, das sage ich dir.“ — „Traust du deiner Frau überhaupt so viel Schlechtes zu?“ — „An jedem Geschwätz kann ein Fünkchen Wahrheit sein“, sagte Grena, „und wenn es nur ein Fünkchen ist, genügt es mir. Teufel, ich soll nur einen aus dem Kurhaus in meinem Hause antreffen!“

Wir gingen an die Arbeit. Der Wald lag verneigt. Der Schnee, der von den Bäumen fiel, durchnähte uns, und abends hatten wir kaum einen trockenen Faden am Leibe. Grena war den ganzen Tag aufgeregter, er hielt zuweilen mit der Arbeit inne und stand in Gedanken verunken, bis ich ihn anrief. Er zeigte keine Lust zur Arbeit. Abends sagte er: „Ich habe heute nicht viel getan, sei nicht böse. Morgen wollen wir das Veräumte nachholen.“

Aber auch in den nächsten Tagen war Grena nicht mehr der gute Arbeiter. Ich verstand ihn ja, ich wußte, daß so etwas den besten Menschen zerrütten kann, und ich versuchte, ihn von seinem Verdacht abzubringen. Aber er hatte einen Kopf für sich und ließ sich nichts sagen, er war eben ein Holzfäller, ein kleiner Riese mit Gewalt und Knochen. Wenn er sich in etwas hineinbiß, ließ er es nicht mehr los. Das Schlimmste war, daß er zu trinken anfang. Es schien, als wenn er auch in dieser Hinsicht alles nachholen wollte, was er bisher veräumt hatte. Am nächsten Zahltag wurde er der Schreden aller. Je mehr er trank, desto zorniger und lauter wurde er. Es kam schließlich so weit, daß er uns nicht mehr kannte, und wir hatten Mühe, ihn mit Gewalt zu seiner Wirtin zu bringen. In diesem Zahltag hatte er seinen ganzen Wochensohn verunken und ging über Sonntag nicht nach Hause. Ich war mehr als besorgt.

Wenn ich abends von Montlesienstein kam, stand seine Frau draußen und erwartete mich. Manchmal weinte sie und sagte, sie habe kein Geld. Am nächsten Tag nahm ich mein Geld mit, gab es ihr und sagte, Grena habe es mir mitgegeben. Im übrigen sei er leicht verkehrt, er werde aber Sonntag bestimmt kommen. Nein, es ist durchaus nicht schlimm mit ihm, kein Gedanke daran...

Wenn ich mit den Menschen meiner Heimat drei Jahre spreche, kenne ich sie. Also diese Frau war frei von aller Schuld. Geschwätz und nochmal Geschwätz! Ich konnte ihr

Einer wird Rittmeister

Geschichtliche Erzählung von Arthur von Risa

Einst war das Bier der bei Berlin liegenden Stadt Bernau in deutschen Landen hochberühmt, und man erzählt sich gern eine Geschichte, die seine Dauerhaftigkeit bewies.

Ein Bernauer Junge war zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges bei einem Berliner Schustermeister in der Lehre und hatte da bei der gestrenghen Frau Meisterin nicht die rosigsten Tage. Er mußte für sie im Haushalt arbeiten und dabei sehr flink und fleißig sein, weil sie eine ebenso lose wie harte Hand besaß.

Eines Tages hatte sie Gäste und sagte zum Lehrling: „Nürgen, nimm die große Kanne und hol Bernauer Bier.“

Sie meinte selbstverständlich, daß er das Bier aus der nächsten Schankstube holen sollte, aber der verängstigte Junge nahm den Befehl wörtlich und wanderte beim Georgentor hinaus auf der Landstraße nach Bernau, um dort das Bier zu holen.

Auf der zwanzigkilometerwandering wurde es spät abends, bis er hundemüde in seiner Heimatstadt anlangte und hier die Eltern durch seine unerwartete Ankrust erschreckte, weil sie glaubten, daß er aus der Lehre davon-gelassen war.

Als sie dann den Grund erfuhren, schalteten sie zwar den Jungen ein wenig ob seiner Dämlichkeit, ließen ihn aber dennoch nicht gleich wieder den weiten Weg nach Berlin zurücklaufen. Der Junge blieb natürlich gern eine Nacht über bei Mutttern daheim und aß sich zunächst einmal wieder tüchtig satt, bevor er sich schlafen legte.

Am nächsten Vormittag machte er sich mit der Kanne voll Bernauer Bier auf den Weg, das ihm die Mutter nebst Hauswurst und Hauspfeffer mitgab, um die Frau Meisterin durch dieses Geschenk günstig zu stimmen.

Dennoch hatte der Junge eine Heidenangst vor der bevorstehenden Züchtigung, und seine Ahnung bestätigte sich, als er auf der Landstraße dem Gesellen begegnete, der ein Paar Stiefel zu einem Gutsbesitzer trug.

„Na, wart nur, bis du nach Hause kommst.“ sagte der Geselle spöttlich. „Die Meisterin hat schon für dich den stärksten Knieriemens bereit.“

Nürgen gab keine Antwort und wartete, bis niemand mehr auf der Landstraße zu sehen war. Dann verbarg er die volle Bierkanne unter einem Steinhaufen und ging mit dem Proviant in die weite Welt...

An die zwanzig Jahre später war der Krieg beendet und der Große Kurfürst mit dem Wiederaufbau am Werk. Da gab es bei der Veröberung und Regroßierung Berlins auch eine Vermehrung der Garnison, und mit den neuen Regimentern kam auch Rittmeister Kerner in die Residenzstadt.

Sein erster dienstfreier Weg führte in die Georgenstraße zu dem Schusterhaus. Hier stand die Frau Meisterin als altes Hühelweib vor dem Haustor und starrte mit offenem Munde, als der stattliche Reiteroffizier vor ihr seinen Federhut schwenkte und ihr ein freundliches Grußwort sagte.

„Frau Meisterin.“ fragte er, „erinnert Ihr Euch noch an den Jungen, der um Bier nach Bernau ging?“

Sie mußte sich erst eine Weile besinnen und erwiderte dann: „Ach, totte doch! Der kleine Semmelblonde! Wo der wohl dunnefalls geendet haben mag?“

„Hier ist er.“ lachte der Rittmeister und drückte der Meisterin die Hand.

Nachdem sie sich von ihrem Staunen etwas erholt hatte, rief sie den alt und gebrechlich gewordenen Meister herbei. Nun gab es ein Grüßen, Lachen und Erzählen, wobei Rittmeister Kerner berichtete, wie er als Trommeljunge zu den Soldaten gekommen und auf mancher Kriegsjahrt immer weiter aufgerückt war.

Späherhalber ging man dann vors Georgentor auf die Landstraße hinaus, um nachzusehen, ob die Kanne noch vorhanden war. Sie stand richtig noch in ihrem Versteck. Und als man den Deckel aufklappte und das Bier kostete, hatte es einen köstlich würzigen Wohlgeschmack.

So gut braute man Bernauer Bier.

Bücherchau

Wilhelm Lohsen, Gesa Fröhdens Weg. Eine Hallig-novelle. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh.

Der nordfriesische Dichter Wilhelm Lohsen legt eine Hallig-novelle vor mit dunkler Grundstimmung. Wenn man den Begriff „Novelle“ streng nimmt, etwa im Sinne Goethes, oder diese Kunstform als „Unerhörte Begebenheit“ überseht, oder im noch strengeren Sinne von Paul Ernst oder Wilhelm Schäfer, dann würde diese menschlich aus Gemüt greifende schlichte Erzählung nicht bestehen können. Wilhelm Lohsen erzählt uns einfach eine allgemein menschliche Geschichte von Liebe und Leid eines starken und tiefführenden Friesenmädchens. Der Weg von heftig begehrender Liebe zum Verzicht und Untertaugen in die stillere unsterbliche Liebe eines vom Schicksal geschlagenen Mannes — das schildert uns in warmer menschlicher Aufgeschlossenheit der Dichter. Wir lesen die Erzählung voll dankbarer Freude; denn wir werden dabei hier und da an ähnliche Stimmungen bei Theodor Storm erinnert. Die tragische Größe seines Landsmannes Storm erreicht freilich Lohsen nicht; dennoch sind seine schlichten Erzählungen etwas Gesundes und Gereiftes. Man könnte sie nicht entbehren.

Freude und Gemeinschaft. Das Rundfunkprogramm 1936/37. Herausgegeben vom Deutschen Rundfunk im Deutschen Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin. Verantwortlich: J. G. Bachmann.

Das großumrissene Programm 1936/37 des Deutschen Rundfunks wird uns in einer stattlichen, gut aufgemachten und reich behilderten Schrift vorgelegt. Es ist unmöglich, auf Einzelheiten und auf die Vielgestaltigkeit der hier programmatisch dargelegten Rundfunkarbeit einzugehen. Man muß schon das Heft selbst in die Hand nehmen und tagelang blättern, um sich eine einigermaßen ausreichende Vorstellung von der großartigen und vielgestaltigen Kulturarbeit des Deutschen Rundfunks zu machen. Kunst und Leben stehen mit gleich großen Aufgaben nebeneinander, ergänzen und durchdringen sich. „Freude und Gemeinschaft“ ist die trefflichste Umschreibung der gewaltigen Leistungen des Deutschen Rundfunks. „Freude und Gemeinschaft“ ist allerdings auch im tieferen Sinne „Programm“. Dr. Emil Kritzler

nicht die Wahrheit sagen. Ich fürchtete, sie könnte nach Montfiesenstein gehen und ihren Mann betrunken antreffen. Später sollte ich erfahren, daß meine Lüge das Schlimmste verhütet hatte.

Eines Nachts kam ich aus dem Kurhaus. Das Wetter war umgeschlagen, ein Schneesturm tobte über der Ebene. Als ich so durch den Sturm dahinging, sah ich plötzlich einen Mann vor mir, der den Weg von Montfiesenstein kam. Es war Grena. Ich wunderte mich, daß er zu dieser späten Stunde kam, es mußte bereits Mitternacht sein.

Grena war nicht betrunken, aber sehr erregt. Mit langen Schritten stampfte er durch den Schnee und sprach kein Wort. Als wir sein Haus erreichten, sahen wir Licht in der Stube. Das Fenster war verhängt, aber wir sahen zwei Schatten durch den Vorhang und hörten eine Männerstimme drinnen. Ich war entsetzt und begann langsam an der Annschuld der Frau zu zweifeln. Die beiden aßen in der Stube, das war deutlich zu erkennen. Jetzt aber, um Mitternacht? Grena sprach kein Wort. Plötzlich ging er auf die Tür zu. Ich wußte nicht, was ich tun sollte. Grena wandte sich um und kam ein paar Schritte zurück. „Ich will kein Unmensch werden“, sagte er. „Hier, nimm!“ Ich griff nach dem Gegenstand und fühlte, daß es eine Pistole war. Als er die Tür öffnete, reichte er mir auch sein Messer, und ich merkte, daß seine Glieder bebten.

Wir traten ein. Es geschah so hastig, daß ich vergaß, die Tür zu schließen. Grena blieb in der Mitte der Stube stehen. Ich sah, wie der kleine Kiese plötzlich zusammensackte, sich nach mir umwandte und lächelte. Dann reichte er den beiden am Tische die Hand. Ich begriff nichts, ich kannte den Mann nicht. Erst als Grena ihn mir als den Bruder der jungen Frau vorstellte, lachte ich aus meinem Entsetzen heraus, daß mich die beiden verwundert anstarrten. Ich erfuhr, daß der späte Besuch zum Markt in die Stadt wollte und des Unwetters wegen die Fahrt unterbrechen mußte.

Als ich durch den Schnee heimstampfte, merkte ich den schweren Gegenstand in meiner Tasche: Das war die Pistole.



„Noch ein paar Meter, alter Junge, und wir können uns gemütlich ausruhen!“ (Dupl. Op.)

Die Wehrerziehung der japanischen Jugend

Von Major a. D. von Reiser

Mit Recht nennt man Japan das Brechen des Eisens. Durch die insulare Abgeschlossenheit hat sich in Japan ein ganz eigener Volkscharakter herausgebildet, der sich sehr wesentlich von dem anderer asiatischer Völker unterscheidet. Seine Hauptmerkmale sind eine geradezu fanatische Vaterlandsliebe, eine sehr stark ausgeprägte Ahnenverehrung und eine außerordentlich gesteigerte Opferfähigkeit für die Volksgesamtheit.

Noch heute sind im japanischen Volk und besonders in der Wehrmacht die Anschauungen der alten japanischen Kriegskaste der Samurai lebendig, die viele Jahrhunderte lang im Heere führend war und bei der Neugestaltung des gesamten Wehrwesens und bei der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht den Kern der neuen Wehrmacht bildete. Wehrlust wie unserer mittelalterlichen Ritter ging den Samurai die persönliche Ehre und das Heldentum über alles Glück des Lebens. Zuchtlosigkeit und Todesverachtung, vollkommene Beherrschung des Waffenhandwerks, Hochachtung der Familie und des reinen Blutes, aber Verachtung von Geld und Gut, das waren die Charaktereigenschaften, zu denen der junge Samuraiangehörige von früher Jugend an in strengster körperlicher Zucht erzogen wurde. Diese heldische Auffassung liegt den Abstammungen der Samurai heute noch so tief im Blute, daß noch in den letzten Jahren viele japanische Offiziere Selbstmord verübt haben, weil es ihnen nicht vergönnt war, an der Front zu kämpfen und kriegerischen Ruhm zu erwerben.

In einem Volk mit solchen Ueberlieferungen ist naturgemäß der Wille zur Wehrhaftigkeit besonders stark entwickelt. Dementsprechend wird auch die heutige japanische Jugend im wehrhaften Geist erzogen. Der Hauptwert liegt dabei nicht, wie in manchen großen europäischen Staaten, auf der eigentlichen vormilitärischen Ausbildung, sondern, wie bei uns in Deutschland, auf der soldatischen Erziehung zu Tapferkeit, Pflichtbewußtsein, Disziplin und Opferbereitschaft. Diesem ethischen Ziel dient die gesamte geistige, sportliche und militärische Erziehungsarbeit im japanischen Staat.

Da der Japaner von Natur eine kleine und zierliche Gestalt hat, wird zum Ausgleich dieses Mangels, um so mehr Wert auf die Stärkung der seelischen Kräfte, vor allem des Willens und der Selbstüberwindung, gelegt. Das kommt besonders stark in der erzieherischen Forderung zum Ausdruck, klaglos auch die stärksten Schmerzen zu ertragen. Die von Kindheit an planmäßig betriebenen sportlichen Übungen sollen die Kräfte des japanischen Jungen stärken und ihn befähigen, auch dem körperlich Stärkeren gegenüber den Sieg zu erringen. Dazu dient in erster Linie das volkstümliche „Jiu-Jitsu“ und das Fechten mit Bambusstöcken, aber auch im Schwimmen und Rudern und anderen Sportarten steht die japanische Jugend heute, wie sie im Olympischen Wettkampf des vorigen Jahres bewiesen hat, auf hervorragender Höhe.

Die Erziehung zur Wehrhaftigkeit im engeren Sinne, zur Manneszucht, zum Gehorsam und zur uneigennütigen Kameradschaft liegt in den Händen der Armee. Die „körperliche Erziehung“ ist für die Schüler höherer Lehranstalten gleichmäßige Verpflichtung, für die gesamte übrige Jugend freiwillig. Die Ausbildung erfolgt an den Schulen selbst, an die je ein aktiver Offizier kommandiert wird. Die Schüler tragen eine Art von Uniform, eine blaue Tade, feldgraue Hose und einen Tornister. Die Ausbildung der jüngeren Schüler be-

schränkt sich auf die Erlernung der militärischen Formen ohne Gewehr; erst vom Beginn des 17. Lebensjahres an werden die Schüler im militärischen Waffengebrauch unterrichtet. Im übrigen erstreckt sich die Ausbildung auf formales Exerzieren und auf infanteristische Gefechtsübungen. Diese unmittelbar neben dem geistigen Unterricht herlaufende Ausbildung, deren Leitung in den Händen des Schuldirektors liegt, hat eine sehr disziplinierte und von kameradschaftlichem Geist erfüllte Schülerenschaft geschaffen, die von glühender Vaterlandsliebe durchdrungen ist.

Die freiwillige vormilitärische Ausbildung erfolgt schulenläufig, im Berufsleben stehende junge Leute im Alter von 16 bis 20 Jahren und ist eng verbunden mit einer Art von Berufsschulausbildung, in der vor allem japanische Geschichte gelehrt wird. Die militärische Ausbildung wird von Offizieren und Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes vorgenommen, die zivile Ausbildung von Schullehrern. Um einen Anreiz zur Teilnahme an diesem Ausbildungskursus zu schaffen, wird nach erfolgreicher Teilnahme an 400 militärischen und ebensoviel zivilen Ausbildungsstunden die aktive militärische Dienstzeit um mehrere Monate verkürzt. Das Tragen einer Uniform ist zwar nicht Pflicht, doch ist der militärische Sinn der jungen Leute so stark entwickelt, daß sie freiwillig dazu bereit sind.

Aber nicht nur in der japanischen Jugend, im ganzen Volk, vor allem natürlich in der Wehrmacht, herrscht der gleiche Geist der Pflichterfüllung, der zähen Beharrlichkeit und Bedürfnislosigkeit, Eigenschaften, die die japanischen Soldaten mit zu den besten der Welt machen. Jedem Japaner ist die Bedeutung der Wehrmacht für das Dasein und den Fortschritt seiner Nation so selbstverständlich, daß er kein Opfer an Gut und Blut für die zur Verteidigung des Vaterlandes notwendigen Rüstungen scheut. Diese heilige Liebe zum Vaterlande und der unüberbrückliche Wille, es so unverehrt zu erhalten, wie es seit undenklichen Zeiten von den Ahnen überkommen ist, hat seine tiefste Wurzel in dem Glauben an die göttliche Abstammung des Kaisers, der dem ältesten Herrschergeschlecht der Welt entstammt und der Oberbefehlshaber der gesamten Wehrmacht ist.

Anekdoten aus Skandinavien

Gustav Adolfs Tochter

Cristine von Schweden, die kluge Königin auf dem Throne Gustav Adolfs, hielt nicht sonderlich viel von ihren Mitschwestern. Wenn ihr gleichwohl auch die Männer nur wenig Eindruck machten, so geschah es aus eben dieser ihrer Abneigung gegen das weibliche Geschlecht. „Die Männer“, pflegte sie zu sagen, „liebe ich nicht, weil sie Männer sind, sondern weil sie keine Frauen sind.“

Stolz

Nordenfjöld, der bekannte Polarforscher, war kein Freund äußerer Anerkennung und lehnte es ab, den Nordsternorden, den Oskar II. ihm zugedacht hatte, anzunehmen. Der König kannte die aufrechte Weisheit des Nordpolarforschers zu gut, um ihm die Weigerung übelzunehmen. Und als Nordenfjöld nach seiner Rückkehr von einer neuen Reise dem König gelegentlich einer Audienz ein wunderbares Eisbarfisch überreichte, zeigte sich der König hoch erfreut. „Ich nehme Ihr Geschenk natürlich gerne an, lieber Freund“, lächelte er freundlich, „ich bin nämlich nicht so stolz wie Sie!“

Vom Täter fehlt jede Spur

Ein spannender Kriminalroman

Von GERHARD ACHTERBERG

1) (Nachdruck verboten)

Vielleicht tat er es jedoch mehr deswegen, weil Tarwich dieser Ansicht war.

Der Inspektor hob langsam den Kopf, legte die Papiere fast achtlos zur Seite, machte einen tiefen Atemzug und wandte sich mit einer Frage an den Detektiv.

„Glauben Sie auch, Mister Conning, daß man eher zu einer Lösung kommt, wenn man die betreffenden Akten wieder und wieder durchsucht? Oder halten Sie es für zweckmäßiger, diesen Fall für einige Zeit ruhen zu lassen?“

Der Gefragte antwortete nicht logisch. Es schien, als sinne er einen Augenblick nach; die schwarzen Augen blinnten noch dunkler.

Es verging eine Weile, ehe er antwortete. „Nun, — es wäre wohl zweckmäßiger, bei diesem Fall abzuwarten. Aber ich glaube kaum, daß Mister Norlsey diese Ansicht mit uns teilen wird. Noch viel weniger die ‚Besafia‘.“

Tarwich nickte, und in seinem Gesicht zeigte sich ein süßsaures Lächeln. Dann herrschte wieder Ruhe. Der tiefe, hallende Gongschlag der großen Standuhr, die abseits am Fenster stand und ein wahres Prunkstück in dem Dienstzimmer des Inspektors bildete, verkündete die fünfte Morgenstunde.

Aber keiner der beiden Kriminalisten schien ein Interesse daran zu haben. Ihre Gedanken arbeiteten angestrengt. Der Fall Norlsey beschäftigte sie.

Norlsey war ein bekannter Londoner Juwelier, der ein namhaftes Geschäft in der Oxford Street betrug. Vor ungefähr einer Woche hatte dort ein Diebstahl stattgefunden, der obendrein nicht ganz ohne Verletzung des Juweliers abgegangen war.

Dieser bewahrte seine wertvollsten Steine und Schmuckgegenstände in einem Tresor im Geschäftsraum auf, der neben dem Laden im Erdgeschoß lag, während sich die Wohnräume des Juweliers im ersten Stockwerk befanden.

In der verhängnisvollen Nacht hatte Norlsey wie gewöhnlich nach Geschäftsschluss die wertvollsten Steine in den Tresor eingeschlossen und den Schlüssel in seinem Schreibtisch im Kontor verwahrt. Er trug den Tresorschlüssel nie bei sich. Schon seit Jahren hatte er diesen immer in jenes besagte Schreibtischfach eingeschlossen. Hiermit glaubte er sicher ge-

nug zu gehen, da außerdem für andere Sicherheitsmittel Sorge getragen war.

Danach hatte Norlsey das Erdgeschoß verlassen und sich in seine Wohnung begeben. Gegen zehn Uhr war der Juwelier schlafen gegangen. Auch die Erzieherin, Miss Ellen Pooly, die im Hause schlief und die beiden Kinder Norlseys versorgte, hatte sich zurückgezogen.

Gegen Mitternacht wurde der Juwelier plötzlich aus dem Schlafe geschreckt.

Er hatte von unten herauf im Geschäftsraum das helle Läuten der Alarmglocke des Trejors gehört und wußte, daß dieser gewaltsam geöffnet worden sein mußte. Diese Sicherheitsglocke schaltete er des Nachts stets ein.

Der Juwelier entschloß sich seinen Revolver und beeilte sich, in das Erdgeschoß zu gelangen.

Auf der Treppe stieß er mit Miss Pooly, der Erzieherin, zusammen, die zitternd erklärte, auch das Glockenzeichen vernommen zu haben. Sie gingen beide leise die Treppe hinunter, Norlsey mit dem Revolver voran.

Im Kontor fanden sie den Schreibtisch erbrochen.

Die Telefonschnur war durchgeschnitten. Somit mußte man auf das Ueberfallkommando Verzicht leisten.

Norlsey schaltete in allen Räumen des Erdgeschosses Licht ein. Dann trat er an die Tür, die in den Geschäftsraum führte, in dem der Tresor stand.

Er hatte die Türklinke schon in der Hand und war gerade im Begriff, die Tür aufzustoßen. In diesem Augenblick erhielt er von hinten einen wuchtigen Schlag auf den Kopf.

Als er vor Schmerz benümmungslos niederstürzte, hörte er nur noch hinter sich einen lauten und gellenden Angstschrei aus dem Munde Ellen Poolys.

Norlsey erwachte zuerst. Neben sich fand er das Mädchen liegen. Inzwischen hatte die Frau des Juweliers in ihrer grenzenlosen Angst die Nachbarn gebeten, die Polizei zu benachrichtigen. Als die Beamten eintrafen, war jegliche Hoffnung, den Täter zu fassen, aussichtslos geworden.

Der Juwelier hatte eine blutende, jedoch ungefährliche Wunde am Kopfe.

Mit Hilfe des Tresorschlüssels aus dem Schreibtisch hatten der oder die Täter ohne nennenswerte Schwierigkeiten den Tresor geöffnet. Nur das Glockenzeichen hatte den Einbruch verraten. Sämtliche Wertgegenstände — es waren deren eine große Anzahl — waren geraubt.

Dann hatte Ellen Pooly weiter zu Protokoll gegeben:

In dem Augenblick, da Norlsey die Tür zum Geschäftsraum öffnen wollte, hatte sie hinter dem Fenstervorhang einen Mann vorjpringen sehen, der den Juwelier hinterläßt mit einem Revolverstoß niederstieß. Sie wollte den Gegner noch an seinem Vorhaben hindern, erhielt aber selber von diesem einen wuchtigen Schlag in die Seite, daß sie mit einem Schrei ohnmächtig zusammenbrach.

Das hatte Ellen Pooly ausgesagt. Weiter mußte sie nichts. Das Aussehen des Mannes konnte sie nur sehr undeutlich und verschwommen schildern. Sie wollte in der großen Erregung

nur bemerkt haben, daß jener einen hellkarrierten Anzug und eine gleichfarbige Sportmütze trug. Jemandem besonderes Kennzeichen des Mannes vermochte sie nicht anzugeben.

Es war in der Tat merkwürdig, daß der Verbrecher mit einem hellen Anzug bekleidet und ohne Mantel gewesen war! Eine dunkle Kleidung hätte sich für sein Vorhaben weit besser geeignet.

Die Polizeibeamten nahmen sofort den Tatbestand auf. Eine Spur fanden sie nicht. Man stellte lediglich fest, daß der oder die Täter den Weg über das hohe Gittertor von der Straße her genommen und dann die einzige Tür an der Hinterfront des Hauses mittels eines Dietrichs geöffnet haben mußten.

Da die Türen und Fenster des Geschäftsraumes sämtlich nach der Straße hin durch Jalousien gesichert waren, so brauchten die Diebe während ihrer Arbeit von dieser Seite nichts zu fürchten.

Die Beute der Einbrecher war erheblich. Bares Geld befand sich nicht darunter, da Norlsey dies immer sofort zur Bank schaffte. Es fehlten:

20 Brillanten, 6 Saphire, 1 Rubin von Haselnußgröße, 6 längliche Perlen, 15 Rundperlen und eine Anzahl goldener Ringe und Ketten.

Allerdings war der Juwelier durch die Versicherung, „Besafia“ genügend gedeckt. Doch sein bekanntes Geschäft würde durch diesen Diebstahl einen Rückschlag erleiden.

Der Gesamtverlust wurde auf annähernd 12 000 Pfund geschätzt.

Detektiv Conning blühte starr vor sich hin. „Vom Täter fehlt jede Spur“, murmelten seine Lippen, und er mußte über seinen trodenen Galgenhumor leicht lächeln.

Der Inspektor legte die Akten beiseite und blühte sein Gegenüber wenig geistreich an, während er mit monotoner Stimme sagte:

„Ich habe immer geglaubt, daß einem des Morgens die besten Gedanken kämen. Leider ist dies nicht immer der Fall.“

„— und die ‚Besafia‘ spart keine Briefe. Sie drängt und drängt“, warf Conning ein. Sein Blick blieb auf seinen Schuhschinken haften.

Die Worte des Detektivs veranlaßten Inspektor Tarwich zu neuen ungünstigen Redensarten über die Versicherungsgesellschaft.

„Ja —“, fuhr er fort, und man konnte es merken, wie er seine Erregung zu meistern versuchte, „die ‚Besafia‘ schreibt und schreibt. Es ist, als sollte jeder Brief unsere Unfähigkeit bezeugen, — unsere!“

Der Inspektor seufzte, stand auf und schritt zum Fenster, zog den Vorhang fort und blühte in den dämmernden, nebligen Morgen. Tarwich trat nach einer Weile wieder an den Tisch und schaltete das Licht aus. Halbdunkel herrschte jetzt in dem Raum. Die beiden Männer schweigten. Jeder dachte nach. Vielleicht schon wieder über einen anderen Fall. In London ereignet sich mehr als nur ein Diebstahl.

(Fortsetzung folgt)

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung

vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 17

Donnerstag, den 21. Januar

1937

Unser Nord und Süd

Leer, den 21. Januar 1937.

Gestern und heute

Es empfindlich kalt ist es geworden, besser gesagt wieder geworden; das kann man am besten feststellen, wenn man sich draußen vor den Toren der Stadt ergeht und nicht gerade das durch Wald geschützte Gelände aufsucht, sondern dort hin geht, wo der eifige Wind frei über die weiten Flächen daherspeist. Grau liegt der Himmel über der hart gefrorenen Erde, es scheint, als ob die Wolken schwere Schneelasten mit sich führen; ab und zu wirbelten gestern nachmittags schon weiße Floden zur Erde nieder. Der Winter räumt eben nicht, wie so viele vielleicht schon annehmen, kampflos das Feld, er wird uns auch in den kommenden Wochen noch oft an den wärmenden Ofen jagen und uns absonderlich Eismunnen an die Fenster malen.

Wie froh darf man im Hinblick auf die wieder eingetretene Kälte sein, daß dafür gesorgt worden ist, daß bei uns niemand zu hungern und zu frieren braucht. Der Opferinn aller Volksgenossen hat es ermöglicht, die Not auch von denen fern zu halten, die mit irdischen Gütern nicht beglückt oder nur unzureichend bedacht wurden. Die in der vergangenen Woche durchgeführte Pfundspende schloß auch wieder mit einem erfreulichen Ergebnis ab. Es sei nochmals bemerkt, daß die Erträge dieser Pfundspenden ja gerade den hiesigen Notleidenden zugute kommen. Aber auch in anderer Weise wird der Kampf gegen Hunger und Kälte erfolgreich weiter durchgeführt. Heute findet wieder eine große Verteilung von Lebensmitteln aller Art und von Brennmaterialien in Leer durch das Amt für Volkswohlfahrt, Abteilung Winterhilfswerk, statt. Verteilt werden heute, wie wir erfahren, u. a. etwa 2000 Rentner Kartoffeln, 7 Tonnen Heringe, allerlei andere Lebensmittel und viele, viele Rentner Brennmaterialien. Ohne viel Aufhebens geht diese Spenden-Verteilung vor sich. Eine keine Bekanntmachung wird veröffentlicht, die Empfangsberechtigten stellen sich zur angelegten Zeit ein, erhalten die ihnen zugewiesenen Sachen und ziehen dann frohen Herzens schwer beladen wieder heim. Das ist ja gerade das Schöne an dem großen Hilfswerk; es wird nicht viel geredet, es wird wirksam durch die Tat geholfen.

Doch nicht allein für das leibliche Wohl der WSW-Betreuten wird hier, wie überall in Ostfriesland und im Reich übrigens, gesorgt, auch die Freude wird nicht vergessen. Freundbringen heißt glücklich machen, heißt über trübe Stunden hinwegbringen. Als einer der besten Freundespenden hat sich der Film erwiesen, der bekanntlich ja auch hier von der WSW-Volkswohlfahrt in Anspruch genommen wird. Dank des anerkanntesten Entgegenkommens der Filmverleiherinstitute und der hiesigen Lichtspielhausbesitzer ist es möglich gewesen, schon einige gute Filmwerke den vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen vorzuführen. Am 27. ds. Mts. wird wiederum ein Filmabend, und zwar dieses Mal wieder in den Zentrallichtspielen bei van Wart, stattfinden. Vorgelesen, wie wir erfahren, ist die Darstellung des bekannten Tonfilms „Rach im Hinterhaus“.

Der Gau Weser-Ems wird übrigens wie bereits gestern ausführlich mitgeteilt wurde, eine besondere Aktion im Rahmen des Winterhilfswerks am Sonnabend dieser Woche und am Sonnabend durchführen. Die Beamten werden ihre Volksvorbundenheit dadurch bekräftigen, daß sie das schon beschriebene Seemannsabzeichen zum Verkauf anbieten. Die Parole für Sonnabend und Sonntag lautet also: „Trag die Perle zum Scheit!“

Ein ernstes Wort möchten wir heute an diejenigen richten, die an uns das Ansehen stellen, über eine gewisse unrentable Angelegenheit, die seit einiger Zeit das Gespräch vieler bildet, die ehrlich Besorgnis hegen, aber vor allem auch sehr vieler, die aus allen möglichen Gründen ihrer Sensationslust frönen wollen, zu berichten. Abgesehen davon, daß es sich um eine schwebende, bei den ordentlichen Gerichten abhängige Sache handelt, in die einzugreifen niemand das Recht hat, sollte man sich doch einmal, soweit man guten Willens ist, reichlich überlegen, was man da eigentlich von uns verlangt. Es ist selbstverständlich, daß, wenn Festnahmen erfolgt sind, man gerne wissen möchte, wie weit man gehen darf, sich abgespielt hat, aber man sollte doch auch verstehen, daß es für Veröffentlichungen gewisse Grenzen gibt, die von Takt und Anstand und Disziplin vorgeschrieben werden. Geradezu ungeheuerlich ist die Darstellung, daß die Presse „aus gewissen Gründen“, man deutet dabei dann so allerhand an, sich veranlaßt sehe, nichts über die Vorkommnisse, die, weiß Gott, nicht in der Öffentlichkeit erörtert werden können, zu berichten. Wir möchten nur einmal kurz feststellen, daß wir es ablehnen, in sensationeller Weise über Verurteilungen, Vergehen oder gar Verbrechen zu berichten, nur um unter Beweis zu stellen, daß wir „unterrichtet“ sind, daß wir „aufgedeckt“ sind. Die Untersuchung und Erledigung der unermesslichen Vorfälle ist Sache der Gerichte und anderer maßgebender Stellen, die, darauf können sich alle „Besorgten“ verlassen, schon wissen, was sie zu tun haben. Zu gegebener Zeit wird auch die Öffentlichkeit hinreichend unterrichtet werden. Mehr braucht vorläufig wohl zum Thema nicht gesagt zu werden.

Butter nur auf Kundenliste

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß von jetzt ab Butter nur noch auf Kundenliste abzugeben ist. Das einzelne Geschäft teilt von sich aus die ihm zur Verfügung stehende Butter den eingetragenen Kunden entsprechend der Kopizahl zu. Der Verbraucher ist nicht an ein bestimmtes Geschäft gebunden. Er kann sich nach seinem Belieben eintragen lassen im Einzelhandelsgeschäft, bei der Verkaufsstelle eines Großunternehmens, im Milchgeschäft, beim Butter-Verbandgeschäft, auf dem Wochenmarkt usw., aber auf einen Haushaltsnachweis jeweils nur an einer Stelle. Bei teilweisem Butterbezug durch Postverwand oder bisherigem Bezug in verschiedenen Geschäftsorten in zwei Kundenlisten einzutragen wünscht, muß sich gegen Rückgabe des Haushaltsnachweises, auf die die Lösung der bisherigen Bezugsquelle vermerkt ist, zwei Teil-Haushaltsnachweise ausstellen lassen, z. B. für eine sechsstöckige Familie je einen für drei Köpfe oder je einen für zwei und einen für vier Köpfe. Es ist jedem zu empfehlen, sich dort einzutragen zu lassen, wo er schon früher die Butter gekauft hat.

Der Verbraucher kann sich bei der eingetragenen Stelle auch wieder austragen und bei einem anderen Geschäft eintragen lassen. Es ist lediglich Lösung in der Kundenliste der bisherigen Bezugsquelle und Lösungsvermerk auf dem Haushaltsnachweis erforderlich. Das neugewählte Geschäft kann daraufhin Eintragung in seiner Kundenliste vornehmen und die Eintragung auf dem Haushaltsnachweis vermerken. Eine Mitwirkung der Gemeinde oder anderer Stellen ist hierzu nicht erforderlich.

Personalien der Regierung Aurich.

Der Schienenmeister Adelbert Beenen in Wiesens ist mit Wirkung vom 1. Februar 1937 zum Schienenverwalter an der Vorkumer Schiene ernannt.

Der Schienenverwalter Theodor Nielen in Vorkum ist mit Wirkung vom 1. Februar 1937 zum Schienenassistenten an der Großen Seeschleuse in Emden ernannt worden.

Der Filmabend der NSDAP, gestern abend in den Zentrallichtspielen war ein voller Erfolg. Man darf wohl sagen, daß der Saal nahezu überfüllt war. Vorgelesen wurde der Großfilm „Bengali“, der am Tage vorher schon die Jugend für Monnetum und Einsatzbereitschaft begeistert hatte. Die Ortsgruppe der NSDAP wird ihre so erfolgreich begonnenen Filmveranstaltungen mit der Zeit noch weiter ausbauen und zu besonderen Ereignissen im Rahmen ihrer Arbeit ausstellen.

Die Abenteurerreise über die Grenze nach Holland unternahm drei Jugendliche aus Vegesack. Sie kamen aber nicht weit, sondern wurden wieder abgeschoben. Von Weener wurden sie nach Leer geschickt. Der Ausflug hat nicht lange gedauert; die „Weltreisenden“ werden jetzt wieder in ihre Heimat beordert. Sie hätten es sich selbst sagen können, daß sie ohne Papiere nicht weit kommen würden. Die Polizei erteilt solche Wanderer sehr bald auf.

Die Sportabzeichen. In Hilmar Heuten wurde einem weiteren Spieler der Liganmannschaft des V. f. L. Germania-Leer das Deutsche Turn- und Sport-Abzeichen in Bronze verliehen.

Rückführung in der Handwerksrolle droht ab 1. Januar 1940.

Die neue Ankaufgesetzgebung für das deutsche Handwerk enthält u. a. die Vorschrift, daß am 31. Dezember 1939 alle diejenigen selbständigen Handwerker in der Handwerksrolle gelöscht werden, die nach 1900 geboren und nicht bis zu dem angegebenen Zeitpunkt die Meisterprüfung abgelegt haben, es sei denn, daß sie schon vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen waren. Da mit der Lösung die Handwerksrolle auch die Berechtigung zur selbständigen Ausübung des Handwerks als stehendes Gewerbe aufhört, ist es erforderlich, daß die in Betracht kommenden sich bei der zuständigen Handwerkskammer oder bei der über die erleichterten Bedingungen für die Zulassung zur Prüfung informieren.

Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Kiel. Vom 15. bis 18. Juni 1937 findet in der Kriegsmarinestadt Kiel die Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure statt, der heute ohne die korporationsangehörigen Vereine 35 000 Mitglieder zählt. Die Jahresversammlung des schleswig-holsteinischen Bezirksvereins wird am 15. Januar in Kiel abgehalten. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wird der Vorsitzende des Bezirksvereins, Oberregierungsrat Dipl.-Ingenieur Baunermeister, über das Thema „Werden, Werten und Wollen des VDI.“ sprechen.

Der Vater muß ermittelt werden. Die Große Strafkammer Hannover verurteilte eine ledige Mutter, die sich entschieden weigerte, den Vater ihres am 24. September 1935 geborenen Töchterchens zu nennen, zu 14 Tagen Gefängnis. Im Interesse der Reinhaltung der Rasse und des Wlutes ist es, wie das Gericht in seiner Urteilsbegründung ausführte, entgegen den früheren Gepflogenheiten unbedingt erforderlich, daß der Vater des unehelichen Kindes von der Mutter angegeben wird. Weigert sie sich, so wird sie wegen Vergehens gegen das Personenstandsgesetz in Strafe genommen.

Der Treuhänder der Arbeit in Leer

Die Dienststelle des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niederachsen teilt mit:

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niederachsen, Dr. von Maerken, ist am Sonnabend, dem 23. Januar, anlässlich eines Vortrages in der Verwaltungsakademie in Leer anwesend. Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder aus dem Regierungsbezirk Aurich können den Treuhänder der Arbeit am Sonnabend, dem 23. Januar, von 11 bis 13 Uhr, im Rathaus zu Leer in Angelegenheiten des Treuhänderamtes sprechen.

Winterjaaten ohne Unkraut.

Es verderblich muß man fast überall beobachten, daß neuer das Unkraut in den Winterjaaten sich in erschreckend üppigen Ausmaßen entwickelte. Geht man an einem Raubreifmorgen über einen Roggen- oder Winter-Gerstenschlag, dann sieht man zwischen den Reihen ungezählte kleine, weiß bereifte Härchen stehen, die vorher kaum zu erkennen waren, da sie sich vom Untergrund nur wenig oder garnicht abhoben. Bei diesen feinen Härchen handelt es sich um die ersten Blättchen des Windhalm, der landläufig auch Niebel genannt wird, oder des Aderuchgrases, zweier Unkräuter, die den Winterjaaten nicht nur Licht, Luft, Standort und Nährstoffe streitig machen, sondern auch zur Zeit der Reife dadurch schaden, daß sie in Ermangelung eigener Standfestigkeit Roggen und Gerste mit niederziehen und den Ertragsverlust der gemähten Frucht unliebsam vergrößern. Nicht minder schädlich ist die Kornlume, deren kleine Blätter leichter, ja oft schon weithin erkennbar sind. Zu der Wintergerste findet sich außerdem vielfach noch Latschmohr. Vorbeugende Maßnahmen, wie verstärkter Wechsel zwischen Halm- und Blattfrucht, die darauf hinauslaufen durch große Blattmassen das Unkraut zu ersticken oder es durch die Hake zu zerstören, können im Augenblick nicht mehr helfen. Das Auflegen oder Haden kann wenigstens beim Roggen nicht in der wünschenswerten gründlichen Weise durchgeführt werden, da sein Wurzelwerk sehr flach liegt und Verletzungen sehr leicht vertragen.

Der Unkrautbekämpfung durch Spezialdüngemittel gewinnt zur Unkrautbekämpfung im Wintergetreide jetzt besondere Bedeutung, zumal bei dieser Bekämpfungsart die Unkrautvernichtung als teufellose Nebenwirkung der Düngemittel anzusprechen ist. Grundsätzlich ist es, im Nachwinter bei der Unkrautbekämpfung auf Kosten der Erfolgsfähigkeit zu sparen, da mit stärkeren und bereits widerstandsfähigeren Pflanzen gerechnet werden muß. Die Erfolgsicherheit wird noch erhöht, wenn man möglichst die ersten schönen Tage im Januar oder Februar ausnützt, wobei ein ganz schwacher Bodenfrost oder Raufrost an sonst frostfreien Tagen die Unkrautvernichtende Wirkung der Düngemittel noch unterstützen kann. „Winterjaaten ohne Unkraut“ heißt für jeden pflichtbewußten Bauern die Parole!

Rückführung in Uplengen

Die Ortsgruppe der NSDAP, Wühren hielt ihre erste Monatsversammlung im neuen Jahre ab, zu der neben den Parteigenossen auch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren erschienen waren. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache des Gauinspektors Walter Horst-Oldenburger, der eine Rückführung hielt über das Werden und Wachen der Bewegung in Uplengen seit 1931, wobei manche Erinnerung lebendig wurde. Der Vierjahresplan, die Mitwirkung jedes Einzelnen bei der Ausführung der vielseitigen Maßnahmen wurden eingehend behandelt. — Zwischen Wühren und Großfander ereignete sich vor einigen Tagen wieder ein Verkehrsunfall, bei dem glücklicherweise nur Materialschaden angerichtet wurde. Beim Überholen eines Radfahrers mit einem Hunde fuhr ein Kraftwagen auf der noch schmalen Straßenstrecke in den erfahrenen Sommerweg hinein und geriet gegen einen Baum. — In Meinersloh wurde mit Beginn dieses Jahres der Zimmermeister E. Goosmann vom Landrat als Bürgermeister bestätigt. — Innerhalb der Gemeinden wird zu den in nächster Woche beginnenden staatlichen Haupt-Ballenführungen alles vorbereitet. Die Zuführung der älteren Dehnen aus dem dortigen Kemels bereitet oft erhebliche Schwierigkeiten. Viehwagen sind nicht genügend vorhanden, die jetzt hart gefrorenen Sandwege sind sehr holperig, so daß die des Laufens ungewohnten schweren Zuchttiere, mit denen auf öffentlichen Wegen und Straßen umzugehen Vorsicht geboten ist, leicht lahm werden und den weiten Anmarsch nicht bewältigen können. — Bei den Holzverkäufen wurden gute Preise erzielt. Für die rege Bautätigkeit, die Herstellung und Unterhaltung der Einfriedigungen auf den Viehweiden wird viel Holz gebraucht. Die Abfuhr des Holzes wird durch den anhaltenden trockenen Frost bedeutend erleichtert; auch für die Einbringung der noch draußen stehenden Getreidebedienen und das Abdrücken des Korns ist klares Frostwetter erwünscht. — Am Dienstag wurde Reinhold Tammen von Großfander zur letzten Ruhe bestattet. Eine heftige Krankheit hatte seine Ueberführung in das Kreisstrankenghaus nach Leer notwendig gemacht, wo er im jugendlichen Alter von 27 Jahren verschied. Der Verstorbenen war längere Jahre in Holstein gewesen und hatte dort schon früh den

Weg zum Führer Adolf Hitler gefunden und war einer der ältesten Mitglieder der NSDAP. Der Tote wurde hier in seinem Geburtshaus im Saale der Kleinhauerischen Gaswirtschaft aufgebahrt. Die SA stellte ihrem Oberführer die Ehrenwache vor dem Hause hatten die verschiedenen Formationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, und unter den Traverclängen der Musik bewegte sich der lange Zug zum neuen Friedhof, um dort den Verstorbenen zur letzten Ruhe zu bestatten. Durch Niederlegen zahlreicher Kränze wurde der Treue des Dahingegangenen in Ehren gedacht.

07. Buntfleck. Winterarbeiten im Moor. Mit dem nach stärkeren Niederlagen eingetretenen Frostwetter bereitet gegenwärtig das Graben von Streutorf erhebliche Schwierigkeiten. Vielfach haben sich daher unsere Kolonisten und Siedler zu einer vorübergehenden Einstellung dieser Arbeiten entschlossen, um sich nun in verstärktem Maße mit der Heidernte zu beschäftigen. Die Witterungsverhältnisse waren hierfür in diesem Winter bislang recht günstig. In Erwartung größerer Schneefälle, womit besonders im Moorgebiet folgende fast sämtliche Arbeiten unterbunden werden, wird bei dem jetzigen Frostwetter das Heidegraben mit Nachdruck betrieben. Die Abfuhr der Heide bereitet durchweg weniger Schwierigkeiten, da die für eine Abarbeitung in Frage kommenden Flächen auf festen Sandwegen zu erreichen sind. Die Nachfrage nach Heide hat sich, nachdem auch Stroh von den Raufuttererzeugungsanlagen in größeren Mengen angefordert wurde, in letzter Zeit noch wesentlich erhöht. Im Interesse unserer allgemeinen Wirtschaftslage ist es begrüßenswert, daß die Heideernte, wodurch immerhin aus einem Degebiet gesundes und wertvolles Futter gewonnen wird, von unseren Siedlern und Kolonisten weitgehendst ausgenutzt wird. Andererseits ist für manche Familie — es werden für Futterheide höhere Preise als in den Vorjahren bezahlt — eine gute Einnahmequelle während der Wintermonate gegeben — Die „Heider“ durchsuchen gegenwärtig das ausgedehnte Moorgebiet nach Schilf, Heide, und dadurch die Unterfertigung von Heidehefen und Bohnern, die besonders in bäuerlichen Betrieben viel Verwendung finden, vornehmen zu können. — In verschiedenen Teilen des Moorgebietes werden augenblicklich auch noch Entwässerungsarbeiten ausgeführt. Im Rahmen der Erzeugungspläne und des Vierjahresplanes wird in diesem Frühjahr auch in unserer engeren Heimat die Erschließung der Dehländeren in weit stärkerem Maße als bisher in Angriff genommen werden.

07. Vorkum. Ihren 88. Geburtstag vollendet heute Witwe Juliane Teerling, geb. Dohmann, in der Kirchstraße.

07. Vorkum. Am Tag der deutschen Polizei bewirteten die Beamten 30 Kinder aus minderbemittelten Familien an reich ausgeschalteten Kaffeetischen. Anschließend unternahm die Sammler unter Vorantritt der Kapelle einen Umzug durch die Gemeinde. Beim Plakettenverkauf wurde auf Vorkum das bisher höchste Ergebnis erzielt.

07. Hollen. Am vergangenen Sonntag wurde das vom Schießverein Hollen und Umgegend durchgeführte Freischießen beendet. Es wurde geschossen auf der Wehrmanns- und Sportfläche 9 Schuß „Freihand“: 1. Sieger wurde Albert Franzen mit 95 Ringen. Weitere Preisträger waren: E. Schmau, H. Kampen, H. Hasseler, J. Wikmann, Fr. Gärtner, Th. Boethoff, Joh. Waterholter, Gerh. Franzen. Beim Freischießen wurden 3 Schuß „aufgelegt“ abgegeben: 1. Sieger J. Wikmann, ferner erhielten Preise Fr. Gärtner, E. Schmau, Anton Seyen, S. Waterhalter, H. Kampen, M. Kaling, H. de Vries, H. Hasseler, Alb. Franzen, H. Baumann, G. Brückmann, G. Franzen und B. Kaling. Zur Verteilung gelangten Hahnen, Fasanen, Tauben und andere Preise. Am Sonntag abend hatten sich die Schützenkameraden zu der Jahreshauptversammlung zusammen eingefunden. Vom Schriftwart wurde ein Bericht über den Schießsport im Jahre 1936 erstattet. Das Schützenfest findet im August statt.

07. Nieringsfeh. Die Gefahren des Verkehrs. Am Dienstag abend wäre beinahe der Einwohner H. K. S. von hier von einem Auto überfahren worden. K. kam von

Club vom Rindmeland

Weener, den 21. Januar 1937.

07. Erteilte Verkehrgenehmigung. Wie der amtliche Pressedienst mitteilt, hat der Regierungspräsident den Unternehmern Gebrüder Friedrich Kramer in Weener, Adolf Hitler-Strasse 22, die Genehmigung zur Ausübung des Gelegenheitsverkehrs mit einem Mietwagen erteilt.

07. Bunde. Gastspiel der Volksdeutschen Bühne. Am 10. Februar kommt die Volksdeutsche Bühne zu einem Gastspiel nach Bunde. Aufgeführt wird das Schauspiel „Schwiegerjöhne“. Es ist eine Nachmittagsvorstellung vorgesehen, da das Stück am Abend auch noch in Weener gespielt wird. Die Truppe zeichnet sich durch gute schauspielerische Leistungen aus. Gestern abend fand hier eine Vorbereitungsbesprechung mit dem Kreispropagandaleiter statt zu der die Führer der Partei und sämtlicher Gliederungen geladen waren. Die Nachbarortsgruppen Wymeer, Dikumer-Verlaa und Weenermoor werden sich ebenfalls für den Besuch dieser Vorstellung einsetzen. Der Vorverkauf bei Borus beginnt bereits in den nächsten Tagen.

07. Bunde. Verkauf der Seemoosmuscheln. Am Sonnabend wird die Sammlung durchgeführt, bei der die von den ostfriesischen Inselbewohnern hergestellten Seemoosmuscheln zum Verkauf angeboten werden. Die Samm-

lung wird in Bunde, Bunderneuland und Chara Lottenpolder von dem Reichsbund der deutschen Beamten und dem Turnverein Bunde durchgeführt, während in Bunderhee der Lustfisch diese Aufgabe übernehmen hat.

seiner Arbeitsstätte in Leer. Beim Bahnübergang mußte er vor der geschlossenen Schranke warten. Als die Schranken geöffnet wurden, wollte K. sein Fahrrad besteigen. In demselben Augenblick fuhr ein Mädchen seitwärts gegen das Hinterrad. Dadurch fiel K. zurück, unmittelbar vor ein Personenauto. Im letzten Augenblick gelang es dem gestohlenen Fahrer des Wagens, das Unglück zu vermeiden.

07. Lammertsfeh. In schlechtem Zustand befindet sich der erst vor einigen Jahren neuverbaute Sandkasten, der von Hasselt nach Lammertsfeh führt. Besonders der Fußweg ist fast unbenutzbar, er ist stellenweise für Radfahrer und Motorradfahrer schon mehr ein Hindernis.

07. Lammertsfeh. Bauvorhaben. Der Landwirt H. Specht beabsichtigt im Frühjahr den Bau eines neuen Wohn- und Wirtschaftsgeländes zu vergeben. Die Materialkosten sind zum Teil schon angefahren — Bodenverbesserungsarbeiten. Verschiedene Landwirte sind hier seit einiger Zeit mit den Drainagearbeiten beschäftigt. Große Flächen sind hier in den letzten Jahren drainiert worden. Die Arbeiten wurden zum größten Teil als Notstandsarbeiten vom Bodenverbesserungsverband Uplengen ausgeführt.

07. Nortmoot. Eine alte Einwohnerin gestorben. Wieder einmal hat der Tod eine Lücke in die Reihen der Hochbetagten gerissen. Am Montag starb an Altersschwäche die frühere Hebamme Witwe Marie Elise Nett, geb. Eberhard, im Alter von beinahe 87 Jahren. Wenn sie auch bis vor kurzem dank der liebevollen Pflege ihrer Kinder noch recht rüstig war, so stellten sich doch besonders in der letzten Zeit die Altersbeschwerden merklich ein. Dies ist bereits der vierte Todesfall unter den Alten unserer Gemeinde, der in kurzer Zeit zu verzeichnen war.

07. Eldersum. Der Tod reiht Lücken. Am 23. Dezember 1936 wurde der Kriegerkameradschaft Eldersum der letzte Veteran von 1870-71, H. Hinrichs, durch den Tod entzogen. In vorbildlicher Treue hat Hinrichs der Kameradschaft gedient. Er war Mitbegründer und 53 Jahre lang Mitglied der Kameradschaft Eldersum. Nun hat der unerbittliche Tod schon wieder eine Lücke in die Reihen

der alten Soldaten gerissen. Kamerad J. Bloem, Ganderum, der Schriftführer der Kameradschaft Eldersum, ist am 17. Januar abberufen worden. Als Frontkämpfer des Weltkrieges wurde er schwer verwundet. Die Kameradschaft verlor in ihm einen ihrer Treuesten. Kamerad Bloem wird am Freitag seine letzte Fahrt antreten. Die Kameradschaft Eldersum wird ihm soldatische Ehren erweisen.

07. Remels. Versammlung des Reichsnährstandes. Die Ortsbauernschaft Remels hatte seine Mitglieder am Dienstagabend zu einer Versammlung geladen, die im Kleinhauerischen Saale stattfand. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Filmvorführung, die, ergänzt durch einen Vortrag, in ausführlicher und interessanter Weise den Ausbau der Kartoffel zeigte und den Bauern sehr wichtige neue Hinweise gab. Im weiteren Verlauf wurden schwebende landwirtschaftliche Fragen erörtert und Aufklärung gegeben. Mehrere Tierhalter erklärten ihren Beitritt zur Viehvermehrungsgenossenschaft, die hier schon seit längerer Zeit besteht.

07. Remels. Fettspende. In der kommenden Woche wird auch hier das WSW an die Bauern Uplengens herantreten mit der Bitte um Speck und Fett als Ergänzung zur Schlachtpende. Sicher ist wieder wie in den Vorjahren ein guter Erfolg zu erwarten.

07. Schwerinsdorf. Hohes Alter. Am Montag begeht der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der frühere Kolonist Mattie Pollmann, im Kreise einer großen Familie seinen 87. Geburtstag. Mattiesohn blüht auf ein schweres und reiches Leben zurück. Er wurde am 25. Januar 1850 in Klein-Oldendorf geboren. Seiner Militärpflicht genügte er von 1872-74. Nach Beendigung seiner Dienstzeit trat er mit Antje Mansholt aus Stieffkampferohn in den Ehestand. Er kaufte sich in Schwerinsdorf eine Kolonialstelle. Aus kleinen Anfängen brachten es die beiden zu ihrem jetzigen Wohlstand. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor. Fünf Söhne und ein Schwiegersohn nahmen am Weltkrieg teil. Weihnachten 1934 konnte Pollmann mit seiner gleichaltrigen Frau das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Der Alte hat allezeit seinen gesunden Humor bewahrt.

Rund um die Erde

Erinnerungen aus sechs Jahrzehnten Seefahrtzeit

von Kapitän Meente Baumann, Neermoorer-Kolonie.

Am 6. Tage nach der Strandung wurden wir mit der Bahn und z. T. auf kleinen Buggis nach London gebracht und dort vom deutschen Konsul im „Sailors Home“ untergebracht. Nach zügigem Aufenthalt in London kamen wir als Passagiere auf den deutschen Dampfer „Strauß“, der uns nach Bremen brachte, wo die Mannschaft abgemustert wurde. Es galt nun zunächst, die Seemannseffekten wieder in Ordnung zu bringen. Am 15. Juni 1873 wurde ich auf dem deutschen Segelschiff „Fortuna“ angemustert und diente nun auf diesem Schiff 3 Jahre und 6 Monate. Mit diesem Schiff besahen wir fast alle Häfen der Nord- und Ostsee, die Küsten von England, Irland und Schottland, holten zweimal eine Ladung getrockneter Fische von Island, waren zweimal in Reykjavik hoch oben im finnischen Meerbusen und waren dann im Winter 1875 auf 1876 im Hafen von Narwa (Rußland) festgefroren. Hier machten wir die große russische Kälte mit, so daß manches Mal unsere Betten an den Wänden festgefroren waren, weil wir in unsere Logis weder Licht noch Feuer anzünden durften. Viele Stürme habe ich auf diesem Schiffe mitgemacht, und manchmal ging es auf Leben und Tod. Im November 1877 legte dann dieses Schiff fest; es wurde in Hamburg verlaufen und auch die Mannschaft abgemustert.

Navigationsschule und ein Dienstjahr auf Kriegsschiffen. Nachdem ich mir nun die gesetzlich vorgeschriebene Seefahrtzeit erworben hatte, entschloß ich, die Navigationsschule zu besuchen, um das Patent als Seesteuermann auf großer Fahrt zu erwerben. Nach 10monatigem Schulbesuch bestand ich die Prüfung mit gutem Erfolge. Als mir dann mein Patent ausgeschrieben wurde, meldete ich mich als „Einsjähriger“ bei der Marine und wurde am 1. Januar 1879 in Wilhelmshaven eingestellt. Ich diente das ganze Jahr auf SMS „Kronprinz“ und machte die große Vorführung in der Bucht von Danzig mit. Nach Abschluß meiner Militärzeit trat ich eine Stelle als 2. Steuermann, jetzt heißt es Offizier, auf dem großen Segelschiff „Neopatra“ an. Dieses Schiff war ein Vollschiff mit 26 Mann Besatzung, lag in Antwerpen in Abzug, um nach Newyork zu segeln. Auf diesem Schiff

diente ich volle 3 Jahre, um die gesetzlich vorgeschriebene Fahrzeit zum Examen als Kapitän auf großer Fahrt zu erlangen. Die „Neopatra“ war beständig auf dieser Route zwischen Antwerpen und Newyork gescharrt, so daß in dieser Zeit die aus allen Nationen zusammengewürfelte Mannschaft dreimal gewechselt werden mußte. Es war im Dezember 1883, als wir New Versey, eine Stadt in der Nähe von Newyork, verließen.

Bericht über die Reise von Amerika nach Bremen. Um das Ausreißen der Mannschaft nach Amerika zu verhindern, die für 2 Monate den Lohn im voraus bekam, mußte das Schiff bei Nacht im See geschleppt werden, so wurde denn auch um Mitternacht die Freiheitsstatue passiert. Schon unweit der Newfoundland-Brücke erhob sich ein so schwerer Orkan aus WM, daß wir genötigt waren, alle Segel bis auf das große Marssegel festzumachen, und vor diesem einen Segel flog das große Schiff mit 16 Knoten Geschwindigkeit durch den Ozean dahin. Am 4. Tage unserer Reise drohten die himmelhohen Sturzseen das Schiff in den Abgrund zu jagen. Sturzsee auf Sturzsee brach über das Deck. Die großen Wassertanks wurden losgeschlagen und die beiden am Ruder stehenden Matrosen mußten, um nicht über Bord gespült zu werden, festgebunden werden und waren kaum imstande, das Ruder zu bedienen. Als 2. Steuermann hatte ich dem Kapitän schon mehrmals gemeldet, daß das Schiff mehr Segel führen müßte, um seine Schnelligkeit mit den Sturzseen auszugleichen. Aber der und sein Alkoholfreund waren der Meinung, daß das Schiff das nicht aushalten würde. Aus eigenem Antrieb, wider den Willen des Kapitäns, ließ ich beide Wachen wecken, etwa 18 Mann, klärte sie auf über die Sachlage und befahl ihnen, das große Oboenmarssegel festzusetzen. Zum Segeln dieses großen Segels bedurften wir jenseit der ganzen Mannschaft; aber als erst das Segel gelöst war, flog es durch den Winddruck getrieben, pfeifend an der Marsstange empor. Dann untersuchte ich eine Stunde später das Patentlog und fand, daß das Schiff seine Fahrt um 3 Seemeilen vermehrt hatte, wodurch es nur imstande war, mit der sehr hochrollenden See gleiche Fahrt zu halten. Da das Schiff mit Petroleum in Fässern beladen war, von denen einige leer geworden waren, pumpten unsere Mühle, mit der das Wasser aus dem Schiff gepumpt wurde, auch Del heraus, und durch dieses Del brachen sich im Kielwasser des Schiffes die Sturzwellen, so daß unsere Lage eine wesentliche Erleichterung erfuhr.

Am 16. Tage unserer Reise erblickten wir das Leuchttfeuer von Lizard am Eingang des Kanals, und am 18. Tage übernahmen wir bei Helgoland einen Lotsen, der uns nach Bremerhaven brachte. Dies war wohl eine schnelle Reise gewesen, aber sie war auch bitter erlumpt. Keiner der Mannschaft war trocken geblieben. Dreimal mußte der Koch melden, daß ihm durch eine Sturzsee der Kopf voll Salzwafler geschlagen und das Feuer im Ofen erlosch war, so daß es an diesen Tagen weiter nichts gab als Kaffee und Brot. In Bremerhaven mußte ich ab, um die Kapitäns-Prüfung an der Navigationsschule abzulegen. Im Laufe des Sommers nahm ich am Unterricht auf der Navigationsschule zu Papenburg teil und bestand das Examen mit Auszeichnung. Außerdem wurde mir noch vom Prüfungsdirektor eine Anerkennung ausgesprochen, weil ich an der Wandtafel das Segeln im größten Kreise nachweisen konnte. Nachdem mir nun mein Patent als Kapitän auf großer Fahrt ausgeschrieben worden war, galt es für mich, ein Schiff zur Führung zu erhalten. Von einer mir bekannten Reederei, bei der ich 3 Jahre im Dienst gestanden hatte, wurde mir ein Schiff namens „Jose Donna“ angeboten, das in Hamburg lag und Stückgüter aller Art nach der Westküste Amerikas lud. Das Schiff hatte eine Besatzung von 16 Mann, war schön gebaut und für die Passagiere- und Tabakfahrt eingerichtet. Es gehörte einem reichen Kaufmann auf der Insel St. Domingo. Da konnte ich von Glück sprechen.

Um eine Reise zur amerikanischen Westküste ausführen zu können, mußte zunächst das Schiff vollständig für 2½ Jahre ausgerüstet werden. Als dies alles in Ordnung war, wurden wir von einem Schleppdampfer in See geschleppt. In der Nähe von Norderey verließ uns der Schlepper wieder. Nach 5 Tagen liefen wir in Le Havre ein. Unser Aufenthalt hier dauerte zehn Tage.

(Fortsetzung folgt.)



NS-Franenschaft Weener.
Seite abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Plachte am Hafen.

25 Jahre **Triumpf-Daunen-Mischung**
die vorzügliche Füllung für allerfeinste Betten. **Alleinverkauf bei**
Carl Fesenfeld
Frisia-Bettenhaus Leer, Fernruf 2495

Bekanntmachung

Der Polizeiverforgungsanwärter Karl Bamberg ist von dem Herrn Landrat in Leer als Kriminalassistent auf Probe bestätigt worden.
Leer, den 16. Januar 1937.
Der Bürgermeister.
Drescher.

Pachtungen

Habe
1 1/2 ha Needland
in Boghausen, sowie
60 a Land
im Krantgarten zu verpachten.
Wilhelm Keiser, Fintel.

Zu verkaufen

Habe einen guten, zweijährigen
schwarzen Wallach
zu verkaufen.
Frau Müller Wwe., Schwerinsdorf

Eine im Februar kalbende
Kuh
mit hob. Milchstrg. (über 5000 kg)
zu verkaufen.
Wilh. Keiser, Fintel.

Verkaufe eine bald flotte
schwere Stammkuh.
Georg Rabenberg, Deternerlehe.

Zu verkaufen
1 flottstehende Färse.
T. Theene, Selverde.

Eine hochtragende
Särse zu verkaufen.
E. Peters, Nordgeorgsfeh.

la ferkel
verkauft
T. Huisinga, Fohmbusen.

Ferkel zu verkaufen.
Joh. Heyen, Brinkum.

Zu verkaufen
1,10 junge Legehühner,
rotbraunfarbige Italiener.
Leer, Ubbö-Emmingsstr. 48b.

Kinderwagen
zu verkaufen.
Leer, Adolf-Hitlerstr. 27.

Zu verkauf. umzugshalb. 1 fast
neuer Komberd, 2 Jahre
gebraucht.
Tiefbautechniker Hilrich Düselder,
Neermoor, Osterstr. 17.

Guterhalt. Grammophon
mit ca. 25 Platten zu verkaufen.
Leer, Löwenstraße 18.

Zu verkaufen prima
Unterwagen
luftbereift, 2 1/2 To. Tragkr., dto. ein
Chassis
2 1/2 To. Tragkr., beide in bester
Bereifung.
H. Willis, Leer, Conrebbersweg 3.

Motorboot
zu verkaufen. 15 to mit 6 PS
Glasfahrgest. Sehr günstige
Bedingungen.
Schiffbr. H. Holten, Dyrhandersfehn,
1 Saw. Nr. 96.

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens
aufzugeben, größere am
Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann
mehr Sorgfalt auf guten Satz
verwendet werden. Sie haben
deshalb mehr Freude und Erfolg
durch Ihre Anzeigen.

Zu kaufen gesucht

Silbernes Eßbesteck
und **Ausziehtisch**
gegen bar anzukaufen gesucht.
Angeb. u. L. 64 an die OTZ, Leer

Zu vermieten

Wohnung
1 gr. möbl. Zimmer, sowie eine
2-3-Zimmerwohnung zum
1. 2. 1937 zu vermieten.
Preis je 15.- RM.
Leer, Heisfelderstraße 6.

2 sonnige Zimmer
(Zentralb., Balkon),
mit oder ohne Küche, zu verm.
Ang. unt. L 62 a. d. OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Junges Morgenmädchen
gesucht.
Frau Canenbley, Leer,
Victoria-Haus.

Suche auf sofort einen schulf.
entlassenen, lauberen, fixen
Saun Jungen
für ca. 8 Wochen.
O. Bürgermeister, Fleischerei,
Leer, Rathausstraße 6.

Suche für Haushalt und Laden
ein in aller Arbeit erfahrene
Mädchen.
Offerten unter L 63 an die
„OTZ“ in Leer.

Stellungsuchende!
Bei Bewerbungen auf Chiffre-
Anzeigen empfehle wir, keine
Original-Zeugnisse beizufügen.
Es ist ferner zweckmäßig, auf
der Rückseite von Zeugnis-
abschriften, Lichtbildern usw.
Name und Anschrift der Bewerber
anzugeben.
„OTZ.“

Stellen-Gesuche

Jg. Kaufmanns-Gehilfe
Sucht Stellung als
Lagerverwalter oder
ähnliches,
evtl. zur Unterstützung des vor-
bandenen. — Angebote unter
L 64 an die „OTZ“ in Leer

Vermischtes

Schlittschuhe
werden vom Fachmann hoch
geschliffen. Paar 75 Pfg.
Strohdach, Leer, Hindenburgstr. 14

Bogelfutter
Streufutter 1/2 kg 40 Pfg.
Meisenringe, Stück 15 Pfg.
Vogelfutter für Kanarien,
Wellensittiche, Finken usw.
loose und in Paketen
Kreuz-Drogerie
Friz Aits
Leer, Ad. Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

PALAST TIVOLI
THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag)
bis einschl. Montag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Stärker als Paragraphen
Ein großer Kriminalfilm
mit Paul Hartmann, Manja
Behrens, Aribert Wäscher
u. s. w.
Stärker als Paragraphen,
gewaltiger als Standes-
ehre, Vermögen und Ruhm
ist die Liebe! Diese Er-
kenntnis ist das große
Erlebnis eines berühmten
Straf-Verteidigers, der
seine Schweigepflicht
bricht, um die Liebe eines
jungen Mädchens zu er-
ringen.

Wie **Einenspiegel** zu
Marburg den Landräten
male
Vorstoß ins Weltall
Ufa-Woche

Freitag, Sonnabend,
Sonntag
Sonntag Anfang 5.00 Uhr

Onkel Bräsig
Otto Wernicke, Fritz
Hoops, Carsta Lück,
Hans Richter, Brause-
wetter, Suse Graf, Elga
Brink, Harry Hardt, Fritz
Rasp.
Fritz Reuter, der Meister
des Humors, stand bei
diesem Film Pate. Daß
Du die Nase ins Gesicht
behälst! sagt Onkel Bräsig.
Aber du darfst bei ihm
lachen, bis daß die Wände
wackeln.

Lene spielt Lotterie
Wochenschau
Obiges Programm läuft
am **Dienstag u. Mittwoch**
im **Palast-Theater.**
Sonntag Jugendvortellung
Onkel Bräsig

Kriegerkameradschaft Ihrhove

Kameradschaftsabend
Sonnabend, den 23. ds. Mts.,
im Hotel „Friesenhol“
Saalschießen — Tanz
Anfang 8 Uhr.
Preisschießen
zum Besten des Winterhilfswerks
am 24. und 31. Januar 1937
Sämtliche Volksgenossen werden zu diesen Ver-
anstaltungen herzlich eingeladen.

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag — Freitag — Sonntag ab 4.30 Uhr
Die beiden Urkomiker
Pat und Patachon
in
Lumpenkavaliere
Wie immer werden auch diesmal Pat und Patachon die
Menschen begeistern. — Garantie: Zwei Stunden Lachen
Erkennungszeichen: „Weiße Nelke“
Das Werdenfelser Land / Wochenschau

Empfehle
lebendfr. Kabsiau, Seelachs, Schellfische, Heringe,
Fischfilet und Goldbarschfilet,
fr. geräuch. Bückinge, Makrelen,
Schellfische, Rotbarsch, Sprotten
u. Aal, ff. Herings- u. Fleischsalat,
prima gefüllte Heringe.
Brabant, Leer, Ad. Hitlerstr. 24,
Telefon 2252

eisfelde
In den nächsten Tagen trifft
die erste Sendung **Kon-**
firmations-Kleider und
Anzüge ein. / Seide, mit
Abseite, in schwarz u. blau,
besonders preiswert.
Wir geben Ihnen die Mög-
lichkeit, die Ware schon
jetzt auszusuchen und zu-
rückhängen zu lassen.
Indersks Bekleidungshaus

Halte meinen
o. freilichen
Stammuchbullen
„Dmar“
Stammuch Nr. 43954
Abstammung:
Vater: Jodler 35000, von Juvist
32350, aus Pinka 135937.
Mutter: Dina 209795, von Wot-
tan 30563, aus Dori 175711.
Fettprozent 4%
aus der berühmten Herde des
Züchters D. Schoneboom in Vie-
guard, zum Decken empfohlen.
Deckgeld Mindestflg.
H. Tammen, Stapel.

Empfehle
prima lebendfr.
Kochschellfische, feinst. Goldbarsch-
filet, Fischfilet, 1/2 kg 35 Pfg.,
lebendfr. kopsf. Kabsiau, 1/2 kg
nur 25 Pfg., lebendfr. 1 bis 2 kg
schweren Heilbutt, ff. Räucher-
waren.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316
Empfehle Freitag u. Sonnabend
erste Qualität
ig. Rostfleisch,
Roulad., Gebäcktes.
Martin Coers,
Leer, Neuestr. 46. Fernruf 2562

Empfehle in blut-
frischer Ware
1-2 kg schwere Kochschellfische,
Kabsiau o. Kopf, 30 Pfg., Fischfilet,
35 Pfg., Goldbarschfilet, frisch ger-
ar. u. kleine Fettbückinge, Schellf.,
Makr., Goldbarsch, Kiel, Sprotten,
Heckeringe, Aal, la Marinaden,
Heringsalat, gefüllte Heringe.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf
2334.

Bruchbänder
jeglicher Art, mit und ohne
Feder, in bester Verarbeitung,
gut sitzend, billigst.
Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Für Wiederverkäufer!
Unüb. Preisverhältnis
faßweise und im Anbruch billigst.
Ad. C. Onkes, Leer.

Neues
feinstes **Buchweizenmehl**
eingetroffen bei
Emil Behrens Nachfolg., Leer,
Jah. Wilh. Griebenurg. Fernr. 2258

Familiennachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Obertruppführer Wilh. Diers und Frau
R. A. D., B/192 Wübbina, geb. Broß.
Burlage, den 19. Januar 1937

Bremen, den 20. Januar 1937.
Rüdesheimerstraße 38.
Heute morgen entschlief infolge eines
Schlaganfalles
die Witwe
des verstorbenen Berufsschuldirektors **Gerhard Fricke**
Frau Emma Fricke
geb. Krauf
im 72. Lebensjahre.
Im Namen der Angehörigen
Hermann Grotewold
als Testamentsvollstrecker.
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut
„Niedersachsen“, Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte
Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend vormittag 10 Uhr
von der Kapelle des Buntentors Friedhofes aus statt.

Heute morgen starb nach
kurzer heftiger Krankheit unser
lieber Parteigenosse
der Gastwirt
Gerhard Brinkmann
Einen von unseren Getreuesten haben wir
in ihm verloren.
Wir werden seiner stets gedenken.
NSDAP., Ortsgruppe Rhaude-Holte
Der Ortsgruppenleiter.

Am 20. Januar 1937 starb nach
kurzer Krankheit unser treuer
Kamerad, ein alter Kämpfer der
Bewegung
der Truppführer
Gerhard Brinkmann
aus Marienheil.
Wir werden seiner stets gedenken.
SA.-Standarte R 52 SA.-Sturm III/R 52
Emden **Weener**
SA.-Sturm 23/R 52
Collinghorst.

Wohlfahrtskasse
(Begräbniskasse)
Neermoor.
Ordnentl. Mitgliederversammlung
Montag, den 25. Januar d. J.,
abends 6 Uhr, bei Penaat.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für 1936.
2. Wahlen.
3. Anträge und Sonstiges.
Anschließend Ausverdingung.

Nach kurzer,
heftiger Krank-
heit verschied
unser treues
Mitglied
Jann R. van Ohlen
aus Jübberde.
Sein Andenken wird bei
uns in Ehren bleiben.
NSB., Ortsgruppe Remels.